



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

04

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2021
JULI / AUG

Bundesliga-Referee
Robert Schröder zeigt
den neuen digitalen
Schiedsrichter-Ausweis.



Titelthema

DIGITALES DOKUMENT

Der Schiedsrichter-Ausweis
kommt aufs Smartphone

Restart

BEREIT FÜR DEN NEUSTART

Tipps zum Wiedereinstieg
nach der langen Pause

Lehrwesen

DIE ROLLE DES TORWARTS

Der Inhalt des neuen
DFB-Lehrbriefs Nr. 98

Regeländerungen

HANDSPIEL NEU FORMULIERT

Worauf in Zukunft
mehr geachtet wird



PREDATOR



SUPERSPECTRAL PACK



NEMESIS



COPA

MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/SUPERSPECTRAL_PACK](https://adidas.de/superspectral_pack)

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



▼
**RONNY ZIMMERMANN,
ALS VIZEPRÄSIDENT
ZUSTÄNDIG FÜR
DAS SCHIEDSRICHTER-
WESEN IM DFB**

seit einer gefühlten Ewigkeit ruht nun schon der Ball im Amateurfußball. Diese Situation ist mittlerweile für Fußballer*innen wie Schiedsrichter*innen nur noch schwer auszuhalten, zumal rund um uns herum vieles wieder erlaubt ist.

Die Amateurvereine und ihre Sportler*innen – und dazu zählen schließlich auch die Unparteiischen – sind immer wieder in den Entscheidungen der Politik ignoriert und vergessen worden. Und das, obwohl alle bisherigen Erkenntnisse in der Pandemie aufzeigen, dass auf dem Fußball-Spielfeld nur ein äußerst geringes Ansteckungsrisiko besteht.

Aus diesem Grund hat der Deutsche Fußball-Bund mehrfach auf die geringe Gefahr im Freien hingewiesen und gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund im Mai eine Petition gestartet. Unter der Überschrift „Draußen muss drin sein“ haben wir darin die schnellstmögliche Wiederezulassung des Sportbetriebs unter freiem Himmel gefordert. Fast 100.000 Menschen haben die Petition innerhalb von drei Wochen unterschrieben, sicherlich auch viele von euch. Danke für eure Unterstützung!

„Danke“ sagen wir an dieser Stelle auch der DEKRA für die langjährige und sehr gute Zusammenarbeit. 18 Jahre lang war sie der offizielle Partner der DFB-Schiedsrichterinnen und -Schiedsrichter.

Künftig wird „Das Örtliche“ auf den Schiedsrichter-Trikots für sich werben, in der Bundesliga, in der 2. Bundesliga sowie in der Frauen-Bundesliga. Die meisten von euch kennen „Das Örtliche“ sicherlich. Als Buch, das vor vielen Jahren meist unter dem Telefonapparat lag und die Kontaktdaten von Freunden, Bekannten und Unternehmen aus dem Ort parat hielt.

Doch „Das Örtliche“ ist heute weit mehr als ein Telefonbuch. Es ist eine digitale Marke, zu der 94 mittelständische Medienhäuser gehören. Mit vielen renommierten Tageszeitungen, großen Fachzeitschriften und zahlreichen lokalen und regionalen Radio- und TV-Stationen.

Vor allem aufgrund dieser medialen Reichweite versprechen wir uns von der neuen Partnerschaft auch neue Möglichkeiten für das Schiedsrichterwesen. Die Medienpower von „Das Örtliche“ ermöglicht uns künftig, Schiedsrichter*innen-Themen bundesweit zu platzieren und unzählige Menschen mit unseren Botschaften zu erreichen. In den kommenden Wochen und Monaten gilt es nun, entsprechende Projekte zu entwickeln, die das Schiedsrichterwesen in Deutschland langfristig weiterbringen werden.

Kurzfristig aber wünsche ich zunächst einmal allen Schiedsrichter*innen eine schnelle und erfolgreiche Rückkehr auf den Fußballplatz!

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Mit einem Klick zum neuen Ausweis**
Die Digitalisierung schreitet voran

RESTART

- 8 **Bereit für den Neustart!**
Praxistipps vom DFB-Lehrwart

PANORAMA

- 12 **DFB sagt „DANKE! DEKRA“**

KARRIERENDE

- 14 **Abschied für drei Urgesteine**

REPORT

- 16 **Die Praktikerin auf dem Platz**
Finale für Riem Hussein

REGELÄNDERUNGEN

- 18 **Das ist neu im Regeltext**

REGEL-TEST

- 20 **Strafbares Handspiel?**

ANALYSE

- 22 **Achtung, Torwart!**
Der Keeper im Fokus

LEHRGÄNGE

- 27 **Leistungstest mit Abstand**
Fitnessprüfung auf dem Platz

LEHRWESEN

- 28 **Der erste Angreifer**
Der Inhalt des aktuellen
DFB-Lehrbriefs Nr. 98

PORTRÄT

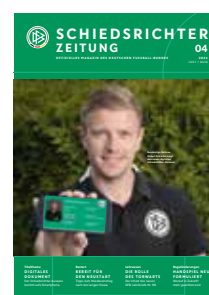
- 30 **„Lasse mir mein Hobby nicht kaputtmachen“**
Der Fall von Marc Köppe

AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **Ein Blick über den Tellerrand**

VORSCHAU

- 34 **Die Referees bei der Fußball-EM**



Die Schiedsrichter-
Zeitung gibt es auch
zum Download auf
www.dfb.de

MIT EINEM KLICK ZUM NEUEN AUSWEIS

Seit dem 1. Juli gibt es eine kleine Revolution im Schiedsrichterwesen, die tatsächlich jeden einzelnen Unparteiischen in Deutschland persönlich betrifft: Der Schiedsrichter-Ausweis wird digital! Was dahintersteckt, erklärt Robert Schröder. Der Bundesliga-Referee arbeitet für die DFB GmbH und hat das entsprechende Projekt geleitet.

Um den digitalen Schiedsrichter-Ausweis zu bekommen, muss jeder Schiedsrichter und jede Schiedsrichterin in der DFBnet-App ein Foto von sich hochladen.





TEXT
David Bittner

Herr Schröder, was ändert sich für die circa 45.000 aktiven Schiedsrichter in Deutschland mit der Einführung des digitalen Ausweises?

Robert Schröder: Bisher kennen die Schiedsrichter den bundesweit einheitlichen Ausweis in Papierform, der vom jeweiligen Landesverband ausgestellt und von den Verantwortlichen in den Schiedsrichter-Gruppen einmal im Jahr per Stempel auf der Rückseite für die neue Spielzeit aktualisiert wird. Da auf diesem Ausweis die Stempelfelder nun enden, wird es auch diesen Ausweis nicht mehr geben. Stattdessen enthält die DFBnet-App, die man auf dem Smartphone nutzen kann, nun einen eigenen Menüpunkt, in dem der Schiedsrichter-Ausweis digital angezeigt wird. Wenn ich als Schiedsrichter also in Zukunft ein Fußballspiel besuchen möchte, zeige ich an der Stadionkasse statt des bisher üblichen Papierausweises einfach mein Handy vor.

„Der digitale Ausweis wird die Arbeit der Schiedsrichter-Verwalter deutlich erleichtern.“

Robert Schröder, Projektleiter

Was muss ein Schiedsrichter tun, um an den digitalen Ausweis zu gelangen?

Schröder: Zunächst einmal ist es notwendig, sich die kostenlose DFBnet-App aufs Smartphone zu laden. Viele Schiedsrichter haben diese schon und verwalten darüber ihre Freitermine und Ansetzungen oder füllen ihre Spielberichte darin aus. Sobald man die App auf dem Handy hat, kann man darin ein Foto von sich selbst für den neuen digitalen Ausweis hochladen – entweder

man wählt eines aus seiner Fotogalerie aus oder man nimmt gleich ein neues auf. Neben der Möglichkeit, über die DFBnet-App ein Foto hochzuladen, wird dies auch im DFBnet in den Stammdaten in der Schiriansetzung möglich sein.

Und dann wird dem Schiedsrichter sein digitaler Ausweis sofort angezeigt?

Schröder: Nein, zunächst einmal wird das hochgeladene Foto im Status „ungeprüft“ gespeichert. Es steht gleichzeitig dem Schiedsrichter-Verwalter des jeweiligen Kreises zur Verfügung – also meistens dem Obmann oder Ansetzer –, der es überprüfen muss: Ist auf dem Foto die korrekte Person abgebildet? Ist die Fotoqualität in Ordnung? Anschließend kann der Verwalter das Foto entweder mit einem Mausklick genehmigen oder aber es mit einer entsprechenden Begründung ablehnen. Darüber wird der Schiedsrichter dann informiert und er muss gegebenenfalls ein neues Bild hochladen.

Welche Voraussetzungen muss das Foto denn erfüllen?

Schröder: Da es sich hier um ein Ausweisdokument handelt, sollte es ein Foto sein, das man auch für einen Personalausweis oder Führerschein verwenden würde. Und es muss natürlich vor allem auch aktuell sein. Spätestens nach fünf Jahren läuft ein einmal genehmigtes Foto deshalb ab und der Schiedsrichter wird erinnert, dass er sein Foto erneuern muss.

Und wenn ich mein Foto schon früher austauschen möchte?

Schröder: Auch das ist kein Problem. Jeder Schiedsrichter kann zu jedem Zeitpunkt ein neues Foto hochladen. Der Schiedsrichter-Verwalter wird einmal pro Woche per E-Mail informiert, dass neu hochgeladene Fotos von seinen Schiedsrichtern zur Prüfung vorliegen. Jedoch sollte man natürlich nicht alle paar Tage ein neues Foto einstellen, das würde dem Schiedsrichter-Verwalter unnötige Arbeit bereiten.

Aus der Vergangenheit sind es die Unparteiischen gewohnt, dass sie sich einmal im Jahr ihren Ausweis abstempeln lassen, damit dieser auch für die neue Saison gültig ist. Wie läuft das künftig bei der digitalen Version?

Schröder: Die Ausstellung sowie die Verlängerung des Ausweises zählen ebenfalls zu den Aufgaben des Schiedsrichter-Verwalters. In der Rubrik „Schiridaten“ verfügte dieser schon bisher über die Daten aller Unparteiischen seines Kreises. Über einen neuen Menüpunkt „SR-Ausweise“ kann er sich ab sofort alle Schiedsrichter anzeigen lassen, für die er eine Ausweisverlängerung durchführen möchte. Dort werden dem Verwalter alle wesentlichen Informationen, die zur Ausweisberechtigung beziehungsweise -verlängerung wichtig sind, angezeigt. Zum Beispiel das erwähnte Schiedsrichter-Foto, die Anzahl der Spiele und Lehraabend-Besuche des Schiedsrichters in einem selbst definierten Zeitraum und ob ein Schiedsrichter das Soll erfüllt hat. Die Ausweisverlängerung kann dann mit einem Klick für mehrere Personen gleichzeitig durchgeführt werden, sodass die Arbeit für die Schiedsrichter-Verantwortlichen künftig deutlich erleichtert wird.

Robert Schröder hat im Auftrag der DFB GmbH das Projekt „Digitaler Schiedsrichter-Ausweis“ koordiniert.



Im Wandel der Zeit

1_Der älteste Schiedsrichter-Ausweis, den wir finden konnten, stammt aus dem Jahr 1922.

2_In den folgenden Jahrzehnten änderte sich höchstens mal die Farbe des Scheins.

3_Zuletzt wirkte das Erscheinungsbild des Ausweises moderner.

4_Digital auf dem Handy: der Schiedsrichter-Ausweis im Jahr 2021.

1



2



3



4



Welche Lösung gibt es für diejenigen Unparteiischen, die kein eigenes Smartphone besitzen?

Schröder: Es gibt auch weiterhin die Möglichkeit, die Schiedsrichter-Ausweise für einzelne Schiedsrichter auszudrucken. Diese werden von der Optik dem digitalen Ausweis ähneln und das gleiche Format wie der Personalausweis oder die Kreditkarte haben. Dieser Druckausweis wird übrigens auch einen Platzhalter auf der Rückseite haben, in den sich ein QR-Code einfügen lässt. Mit diesem wird es künftig zum Beispiel bei Lehrabenden möglich sein, die anwesenden Schiedsrichter digital statt über handgeschriebene Teilnehmerlisten zu erfassen.

Wie fälschungssicher ist der neue Ausweis? Mit einem entsprechenden Programm lassen sich Grafiken auf dem Handy doch leicht kopieren oder manipulieren ...

Schröder: Die erste Sicherheit wird dadurch gewährleistet, dass sich ein Prüfer an der Schiedsrichter-Kasse den Ausweis direkt aus der App laden lässt. Damit wird sichergestellt, dass es sich nicht um ein „manipuliertes“ Foto des Ausweises handelt. Darüber hinaus arbeiten wir derzeit aber auch noch an einem weiteren Sicherheitsmerkmal.

BEREIT FÜR DEN NEUSTART!

Nicht nur die Fußballer, sondern auch die Schiedsrichter an der Basis wünschen sich nach der langen Corona-Pause die Rückkehr des Amateurfußballs sehnlichst herbei. DFB-Lehrwart Lutz Wagner gibt Tipps, wie sich jeder einzelne Referee bestmöglich auf diesen Tag X vorbereiten kann.



Die vielen Amateur-Schiedsrichter in Deutschland sollen hoffentlich bald wieder ihrem Hobby nachgehen dürfen.

Kein Training, kein Spielbetrieb. Man konnte in den vergangenen Monaten den Eindruck bekommen, der Amateurfußball in Deutschland sei eingeschlafen. Doch keineswegs: Er ruht nur! „Es wird der Tag kommen, an dem es wieder losgeht. Darauf müssen wir vorbereitet sein“, sagt DFB-Lehrwart Lutz Wagner. Der 58-jährige ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter und amtierende Coach der besten Unparteiischen hierzulande hielt auf Einladung der Kreis-Schiedsrichter-Vereinigung und des Fußballkreises Offenbach (Hessen) einen viel beachteten Online-Vortrag, der zudem auf Youtube übertragen wurde. Der Titel lautete: „Restart 2021 – Die Wahrheit liegt noch immer auf dem Platz“.

Bis auf so manchen Unparteiischen, der im Profifußball aktiv ist, herrscht seit Langem pandemiebedingt totale Abstinenz. „Was uns eint, ist die Ungewissheit, wann es weitergeht, aber natürlich auch die große Hoffnung, dass es weitergeht – und vor allen Dingen in unserem Sinne“, beginnt der redengewandte Fußball-Funktionär und -Liebhaber seinen kurzweiligen, knapp einstündigen Vortrag. Lutz Wagner streut an dieser Stelle gleich den ersten seiner zahlreichen markanten Sprüche ein: „Die wahren Helden pfeifen auf roter Erde.“

„Was wir brauchen, auch wenn wir heute Videoportale und alle Fernsehkanäle haben: Wir brauchen Spiele, wir brauchen Praxis“, fährt Wagner fort. Jeder will wieder auf den Platz, will wieder Spiele leiten oder auch spielen. Der Unparteiische braucht das Feeling, den Rhythmus – und was er auch braucht, sind gewisse Automatismen, er braucht Sicherheit. „Und die gibt's nun einmal nur auf dem Platz und durch Spieleinsätze.“ Es sei eben nicht so, dass die Selbstverständlichkeiten gleich wieder funktionieren, wenn man sofort wieder einsteigt ins Fußballgeschäft. „Da müssen wir uns erst einmal fragen: Wo stehe ich denn eigentlich auf dem Platz? Wo muss ich hinschauen beziehungsweise wer im Team schaut wohin? Wie und wann pfeife ich? Und was passiert, wenn ich gepfiffen habe?“, zählt der DFB-Lehrwart einige ganz einfache Fragen auf, mit denen man nach dem Restart ganz schnell direkt konfrontiert wird.

„Wir sollten uns vor dem ersten Einsatz darüber klar werden: Wir hatten jetzt eine Abstinenz, nun müssen wir wieder rein ins Boot.“ Dazu ist es laut Wagner ganz wichtig, mal wieder die Fußballschuhe anzuziehen und mit ihnen zu laufen. „Passen die überhaupt noch? Die meisten werden während der Pandemie nur in Joggingsschuhen trainiert haben.“ Und anschließend raus ins Freie und rauf aufs Feld. „Ihr müsst wieder ein Gespür bekommen für die Größe des Platzes: Macht mal einen Sprint von Eckfahne zu Eckfahne. Oder lauft schiedsrichter-spezifisch von 16er zu 16er – aber rückwärts. Oder schießt einen Ball auf den Platz, geht 40 Meter weg und sprintet auf den Ball zu, wobei ihr ständig die Richtung und das Tempo verändert und dabei stets den Ball im Auge behaltet“, gibt der erfahrene Referee als praktische Tipps. Frei nach dem Motto „Die Wahrheit liegt auf dem Platz“ muss man vor dem ersten Einsatz diese (auf den ersten Blick einfachen) Dinge üben und gewisse Automatismen verinnerlichen.

Übrigens: Die Mannschaften haben das gleiche Problem. „Jeder Trainer, jeder Spieler, jede Mannschaft: Seid darauf gefasst! Der Leistungsstand des jeweiligen Teams, das ist wie in die Glaskugel schauen“, sagt Wagner. Jeder kommt anders aus der Pandemie heraus, jeder hat einen anderen Leistungsstand, keiner weiß, wo er steht. „Die Fitness: Mit Sicherheit haben alle trainiert. Aber nichts ersetzt die Wettkampfpraxis.“ Mit fortschreitender Spielzeit kann sich so mancher Akteur seine Kräfte nicht mehr genau einteilen, da kann es schon mal problematisch für den Unparteiischen werden. „Die Koordination passt vielleicht nicht mehr so, das Timing im Zweikampf ist mangelhaft: Da kommt man mal einen Schritt zu spät, es passieren zunehmend mehr Stockfehler.“

Der Lehrwart präsentiert an dieser Stelle zwei Beispiele für Situationen, die sich Mannschaften überlegt haben. Sie sollen den Gegner überraschen, könnten aber auch den unaufmerksamen Schiedsrichter auf dem falschen Fuß erwischen. Wagner fordert: „Der Schiedsrichter muss vorbereitet sein.“ In der Sprache der FIFA heißt das auf Englisch: Be prepared! „Das ist der Schlüssel zum Erfolg. Jemand, der vorbereitet ist, reagiert anders und besser als jemand, der nicht vorbereitet ist“, sagt der 58-Jährige.

Es gehe ja meistens um das Entscheiden – und am Ende um die Frage: War es richtig oder falsch? „Dabei ist ganz wichtig: Bevor wir entscheiden, müssen wir eine Szene erst mal bewerten. Bevor wir aber unsere Kompetenz einbringen und die Szene bewerten, müssen wir sie erst mal sehen. Und wenn wir sie nicht sehen, können wir noch so kompetent sein, es hilft uns nichts.“ Wenn der Referee, so der DFB-Referent weiter, eine Szene erkennen wolle, müsse er sie erahnen: „Ich muss vorher schon in Gedanken darauf vorbereitet sein, dass dies oder jenes passieren kann, dann stehe ich richtig. Wenn ich richtig stehe, kann ich die Situation auch erkennen und dann kann ich sie auch bewerten und fachkompetent entscheiden.“ Wer vorbereitet sei, habe einen größeren und höheren Wirkungsgrad beim Erkennen. Das sei nachgewiesen.

Schiedsrichter müssten sich zudem permanent mit Veränderungen auseinandersetzen, sagt Wagner. „Wir haben

TEXT
Georg Schalk

DFB-Lehrwart Lutz Wagner bei der Online-Veranstaltung der Offenbacher Referees.



jedes Jahr neue Regeln und müssen sie umsetzen. Während in Firmen das ‚Changemanagement‘ manchmal drei Jahre lang dauert, bekommen wir das in einem Monat hin. Wir sind klasse! Wir könnten mit unseren Qualitäten in jedem großen Unternehmen sofort anfangen“, sagt Wagner. Wobei sich nicht nur die Regeln verändern, sondern auch die Taktik der Teams. Trainer verdichten, lassen ihre Spieler verschieben, machen eng. Plötzlich bricht aus dem engen Raum innerhalb des Spielfeldes ein Spieler aus, die Partie „explodiert“. Folge: Schiedsrichter müssen schnell hinterher. Dazu müssen sie topfit und sprintstark sein. Im Bereich des engeren Raums gibt es viel mehr Zweikämpfe, die es zu beurteilen gibt, und die Abfolge ist wesentlich dichter. Topspieler haben deutlich mehr Ballkontakte als früher.

„Wir Schiedsrichter brauchen Spiele, wir brauchen Praxis.“

Lutz Wagner, DFB-Lehrwart

Bei Abstoßen, die inzwischen im Strafraum quer gespielt werden dürfen, gehen die Angreifer früher drauf. Der Schiedsrichter muss sich näher dorthin positionieren, weil bisweilen der erste Zweikampf bereits an der Grundlinie erfolgt. Gleichzeitig muss er in der Lage sein, einem langen Ball durchs Mittelfeld zügig zu folgen. Und wenn ein Abwehrspieler sich im Strafraum einem Angreifer entgegenstellt, hat er neuerdings oftmals die Hände nach hinten verschränkt, um ein strafbares Handspiel und damit einen Strafstoß zu vermeiden. „Vieles hat sich verändert durch Veränderungen der Regeln. Das alles zu erfassen und richtig zu beurteilen, geht nur über Teamarbeit.“ Dabei gibt es den Videobeweis nicht in der Kreis- oder in der Bezirksliga, sondern nur ganz oben in den Bundesligen. Bei mehr als 70.000 Fußballspielen pro Wochenende in Deutschland sind es nur ganze 18 Partien, bei denen das Video-Assist-Center in Köln draufschaut.

Auf was die Schiedsrichter im Amateurbereich stattdessen zurückgreifen können, sind Werkzeuge, die ihnen helfen, nach der langen Pause wieder zurück ins Spiel zu finden. Für die Unparteiischen an der Basis gilt es, sie für den Restart zu reaktivieren. DFB-Lehrwart Lutz Wagner führt zehn von ihnen an:

INTERESSE ZEIGEN

Jeder Schiedsrichter sollte Bescheid wissen, was in der Bundesliga los war. Er sollte sich mit aktuellen kniffligen Szenen und Entscheidungen auseinandergesetzt haben. Information ist Voraussetzung. Oder wie Lutz Wagner es formuliert: „Wir müssen unser Hobby lieben, das heißt, wir müssen uns dafür interessieren. Wir müssen permanent brennen und immer auf dem neuesten Stand sein.“

SICH FACHLICH INFORMIEREN

„Du musst als Spielleiter absolut kompetent sein. Basis ist eine hundertprozentige Regelsicherheit. Was hat sich seit meinem letzten Spiel verändert? Was gibt es an Neuerungen?“ Mit solchen Fragen sollte sich der Unparteiische rechtzeitig vor der Abfahrt zu seinem ersten Spiel nach dem Restart befassen.

COOL BLEIBEN

„Senden und Empfangen“ sind wichtige Parameter für eine erfolgreiche Spielleitung. Wie geht ihr mit Kritik um? Ein Schiedsrichter hat zwar die Strafgewalt auf dem Platz, sollte jedoch nicht zur Eskalation beitragen (indem er beispielsweise das Spielfeld verlässt, um einen Offiziellen auf der Trainerbank zu sanktionieren). Eine gewisse Emotionalität sollte nicht vom Schiedsrichter kommen, sondern er sollte sie stattdessen herausnehmen. Es geht um eine gute Signal- und eine nachhaltige Außenwirkung.



Wenn es wieder losgeht, müssen die Schiedsrichter gewisse Automatismen wieder draufhaben, zum Beispiel auch im Bereich der Disziplinarkontrolle.

Ein Blick zurück – und nach vorne

Normalerweise sagen eher die Älteren Sätze, die mit „Früher ...“ beginnen. Folgende Sätze im Zusammenhang mit dem Restart nach der Pandemie dürften jedoch auch die jüngeren Schiedsrichter gerne sagen, findet DFB-Lehrwart Lutz Wagner. Und diese Sätze sind zugleich Hoffnung, wie es auch wieder werden könnte. Früher, ...

... als wir nach dem Spiel noch abgeklatscht haben und in der Kabine ein frisch gezapftes Bier gestanden hat.

... als wir uns im prall gefüllten Vereinsheim zur Theke durchgedrängelt haben, um die Spesen zu holen. Wie war das schön!

... da gab es noch Rudelbildung ohne Maske.

... da konnten wir Nasenspitze an Nasenspitze mit dem Spieler Meinungs austausch pflegen.

... da konnten wir dem Trainer auch mal die Hand auf die Schulter legen und ihm sagen: „Du siehst müde aus!“ Damit hat man ihm zu verstehen gegeben, dass er sich besser mal wieder hinsetzt.

... da konnten Mannschaft und Schiedsrichter-Team während der Halbzeitpause Wasser aus der Gemeinschaftsflasche trinken.

... da endeten gute Spiele nie am selben Tag.

AUFMERKSAM SEIN

Der Ball landet nach einem erfolgreich verwandelten Strafstoß im Tornetz. Wer darf ihn rausholen? Während der Schiedsrichter sich abwendet und in Richtung Abstoßpunkt schreitet, entwickelt sich im Netzraum ein Gerangel. Dabei hat der Stürmer kein Anrecht auf den Ball, denn Anstoß hat die verteidigende Mannschaft. Darauf muss der wachsame Referee ein Auge haben, die Konzentration hochhalten und die Situation mit Ruhe und Umsicht lösen.

PRÄVENTIV AGIEREN

Esgilt, rechtzeitig vorzubeugen. „Macht im Vorfeld etwas, das Signalwirkung erzeugt!“ Beispielsweise bei einem heftig, an der Grenze zum Legalen geführten Zweikampf: Im Anschluss sollte der Unparteiische die beiden Spieler ansprechen (eventuell im Vorbeigehen). Damit sollte es ihm gelingen, den nächsten Zweikampf zwischen den beiden auf normales Niveau „herunterzuholen“.

AUTOMATISMEN EINÜBEN

Was passiert, wenn ich einen Freistoß pfeife? Ich lege den Tatort fest, der Ball muss ruhen; ich stelle die Mauer, gehe weg mit dem dauernden Blick zum Ball; gebe den Ball frei, achte auf die Spieler in und neben der Mauer; habe meinen Assistenten und/oder das Abseits im Blick usw. Dann die Ausführung ... Die einzelnen Schritte wiederholen sich immer wieder, wie beim Autofahren. Nur im Gegensatz zur Zeit der Führerscheinprüfung denken wir heute, nachdem wir bereits 100.000 Kilometer und mehr mit dem Auto gefahren sind, nicht mehr daran. Die Abläufe sind uns in Fleisch und Blut übergegangen. Das sollte auf dem Platz genauso sein. „So gelingt es uns, Freiräume für Unerwartetes zu schaffen“, erklärt Wagner.

MUTIG SEIN

Es gilt, Konsequenz zu zeigen, ohne zu überziehen. Bei einer Notbremse-Szene sollte der Schiedsrichter in dem

Moment, in dem das Foul des Verteidigers passiert, unter anderem beurteilen können, ob beim Angreifer Ballkontrolle besteht, ob dieser eine glasklare Torchance gehabt hätte und ob noch ein Verteidiger hätte eingreifen können. Also nach Fakten vorgehen. „Wenn die besseren Argumente für ‚Rot‘ sprechen, sollte der geradlinige Weg gegangen und der Platzverweis ausgesprochen werden“, sagt der Lehrwart.

AUTHENTISCH AUFTRETEN

Man darf durchaus merken, wenn ein Schiedsrichter verärgert ist. Dann nimmt man ihm die Sache eher ab. Man weiß, er ist kein Getriebener, keiner, der sich von den Regeln geißeln lässt. Stattdessen nimmt er sie und legt sie sinnvoll aus. Wagner: „Das ist der Spielleiter, den wir uns wünschen.“ Unparteiische sollten auch das Gespür haben, situativ empathisch zu reagieren. Wenn sie dabei freundlich, höflich agieren, quasi als „Schwiegermutter-Typ“ rüberkommen – kein Problem, denn jeder weiß: Der Schiri kann auch anders, er kann auch unpopuläre, notwendige Entscheidungen treffen.

SICH RICHTIG MOTIVIEREN

Die Devise lautet: Leistungsbereit, aber bitte nicht übermotiviert sein! Es soll Schiedsrichter geben, die ihre Laufstärke so deutlich unter Beweis stellen wollen, dass sie den Stürmern davonlaufen und sich permanent vor dem Ball befinden. Wenn sie dann unmittelbar vor dem Tor angeschossen werden und eventuell sogar ein Tor verhindern, ist der Ärger über sie groß.

FREUDE HABEN

„Die Liebe zum Fußball muss bei uns herauskommen“, stellt Wagner fest. „Nur was du gerne machst, machst du gut.“ Man könne einem Schiedsrichter ansehen, ob er mit Spaß und Freude bei der Sache ist. Was sei schöner, als mit positiver Stimmung endlich wieder über den Platz zu laufen? Dann habe sich jedes Training, jedes Warten gelohnt.

PANORAMA



DFB SAGT „DANKE! DEKRA“

Am 30. Juni 2021 endete die Schiedsrichter-Partnerschaft zwischen dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und DEKRA. Der DFB bedankte sich deshalb im Rahmen des DFB-Pokals mit einem Schiedsrichter-Sondertrikot für die erfolgreiche Zusammenarbeit in den vergangenen 18 Jahren.

Im Halbfinale und Finale um den DFB-Pokal der Männer sowie im Endspiel um den DFB-Pokal der Frauen waren die

Dr. Felix Brych beim DFB-Pokalfinale im Olympiastadion.

Schiedsrichter-Trikots auf dem Rücken mit der Aufschrift „DANKE! DEKRA“ versehen.

„Seit 2003 war DEKRA für das Fairplay und die Unparteiischen im Fußball engagiert und unterstützte unter anderem mit erfolgreichen Kampagnen unsere Bemühungen, für mehr Akzeptanz und Respekt im Umgang mit unseren Schiedsrichtern in Deutschland zu sorgen“, sagt DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann. „Deshalb war oder ist es an der Zeit, ‚Danke! DEKRA‘ zu sagen. Diese Botschaft haben wir mit unseren Schiedsrichter*innen im DFB-Pokal prominent transportiert.“

OLYMPIA: RAFALSKI UND STEINHAUS-WEBB IM EINSATZ

Auf der Liste des Fußball-Weltverbandes (FIFA) mit den 99 Spieloffiziellen für die Olympischen Spiele in Tokio stehen auch die Namen von deutschen Schiedsrichterinnen: Katrin Rafalski und Bibiana Steinhaus-Webb werden beim olympischen

Fußballturnier zum Einsatz kommen. Katrin Rafalski wird bei ihrem zweiten Olympia-Einsatz nach 2012 als Assistentin eingesetzt, Steinhaus-Webb wird als Video-Assistentin die Schiedsrichterinnen auf dem Feld unterstützen.



Bibiana Steinhaus-Webb (links) und Katrin Rafalski.

EHEMALIGER SPITZENSCHIEDSRICHTER SÁNDOR PUHL VERSTORBEN

Die Fußballwelt trauert um einen ehemaligen Spitzenschiedsrichter: Der Ungar Sándor Puhl starb laut Mitteilung des ungarischen Fußball-Verbandes im Alter von 65 Jahren. Der Unparteiische wird vielen als Leiter des WM-Finales 1994, das Brasilien in Los Angeles im Elfmeterschießen gegen Italien gewann, und des Champions-League-Endspiels zwischen Borussia Dortmund und Juventus Turin im Jahr 1997 (3:1) in München in Erinnerung geblieben sein.

Sándor Puhl leitete 1997 das Champions-League-Finale zwischen Dortmund und Turin.



DRITTER SCHIRI IM 300ER-CLUB

DFB-Schiedsrichter Dr. Felix Brych knackte als dritter deutscher Fußball-Schiedsrichter nach Wolfgang Stark und Dr. Markus Merk die Marke von 300 Einsätzen in der Bundesliga. Sein 300. Spiel leitete er am 34. Spieltag bei der Begegnung zwischen Werder Bremen und Borussia Mönchengladbach. „Das ist eine große Zahl, die nur wenige erreichen. Aber es erreichen auch nicht allzu viele Spieler diese Marke. Ich bin stolz darauf, dass ich so lange durchgehalten und das geschafft habe“, erklärte der 45-Jährige im Sportmagazin „kicker“.

FRAUEN-POKALFINALE MIT REGENBOGEN-LOGO

Dass sie in diesem Jahr das DFB-Pokalfinale der Frauen pfeifen durfte, hat Schiedsrichterin Mirka Derlin für eine besondere Botschaft genutzt: Bei der Partie zwischen Eintracht Frankfurt und dem VfL Wolfsburg (0:1) trugen sie und ihr Team Schiedsrichtertrikots mit dem DFB-Logo in Regenbogenfarben.

„Es ist traurig, dass die sexuelle Orientierung einzelner Menschen überhaupt

noch ein Thema ist. Uns bringt doch der Fußball zusammen, darum geht es. Ich hoffe, dass die Welt etwas offener wird“, hatte die Unparteiische zuvor erklärt. Jeder müsse dafür einstehen, was man richtig finde.

Mirka Derlin bei der Leitung des DFB-Pokalendspiels der Frauen.



DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM MÄRZ UND APRIL 2021

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Deniz Aytekin	WM-Qualifikation	Israel	Schottland	Achmüller, Schiffner, Dingert
Felix Brych	WM-Qualifikation	Ungarn	Polen	Borsch, Lupp, Fritz
Felix Brych	Europa League	AC Mailand	Manchester United	Borsch, Lupp, Dingert, Fritz, Stegemann
Felix Brych	Champions League	Real Madrid	FC Liverpool	Borsch, Lupp, Stieler, Fritz, Stegemann
Felix Brych	Champions League	Paris Saint-Germain	Manchester City	Borsch, Lupp, Siebert, Fritz, Dankert
Marco Fritz	Länderspiel	Schweden	Estland	Borsch, Lupp, Stegemann
Ingo Heemsoth	Futsal-EM-Qualifikation	Norwegen	Polen	
Riem Hussein	Champions League (Frauen)	FC Rosengård (SWE)	SKN St. Pölten (AUT)	Rafalski, Diekmann, Wacker
Riem Hussein	Frauen-EM-Qualifikation	Ukraine	Nordirland	Rafalski, Wacker
Riem Hussein	Frauen-Länderspiel	Frankreich	USA	Rafalski, Biehl
Harm Osmers	U 21-Europameisterschaft	Spanien	Italien	Beitinger, Schaal
Harm Osmers	U 21-Europameisterschaft	Kroatien	England	Beitinger, Schaal
Jacob Pawlowski	Futsal-EM-Qualifikation	Norwegen	Polen	
Daniel Siebert	WM-Qualifikation	Portugal	Aserbaidshan	Seidel, Foltyn, Stegemann
Daniel Siebert	Europa League	Olympiakos Piräus	FC Arsenal	Seidel, Foltyn, Dingert, Fritz, Stegemann
Daniel Siebert	Europa League	Dinamo Zagreb	FC Villarreal	Seidel, Foltyn, Dingert, Steinhaus-Webb
Tobias Stieler	WM-Qualifikation	Frankreich	Ukraine	Gittelmann, Achmüller, Dingert

ABSCHIED FÜR DREI URGESTEINE

Die 47-jährigen Guido Winkmann, Manuel Gräfe und Markus Schmidt beenden mit dem Erreichen der Altersgrenze ihre Karriere. Zusammen brachte es das Trio auf stolze 647 Bundesliga-Einsätze.

1



2



3



TEXT
Fabian Mohr

In Anwesenheit von 2.000 zugelassenen Zuschauern durfte Guido Winkmann mit Union Berlin gegen RB Leipzig seine letzte Partie als Schiedsrichter der Bundesliga leiten. Nach den vielen „Geisterspielen“ kam für Guido Winkmann bei seinem 161. Einsatz als Schiedsrichter im deutschen Fußball-Oberhaus zumindest noch mal ein Hauch von Fan-Stimmung auf. Nicht zuletzt dadurch, dass sich die Berliner durch ein Tor in der Nachspielzeit für die UEFA Europa Conference League qualifizierten. Seit 2008 piffte der im nordrhein-westfälischen Kerken lebende Winkmann in der Bundesliga.

1_Guido Winkmann leitete sein letztes Bundesliga-Spiel im Stadion An der Alten Försterei in Berlin, ...

2_... Manuel Gräfe kam in Dortmund zu seinem letzten Einsatz ...

3_... und Markus Schmidt wurde vom FC Bayern feierlich verabschiedet.

Auf Platz vier der Rekordschiedsrichter in der Bundesliga reiht sich Manuel Gräfe aus Berlin mit seinem Einsatz beim Spiel zwischen Borussia Dortmund und Bayer Leverkusen ein. Seit 2004 leitete der Sportwissenschaftler insgesamt 289 Bundesliga-Spiele. Zum Abschied standen die Profis vom BVB und von Leverkusen anerkennend Spalier. Zuvor hatte Gräfe sein Trikot mit BVB-Star Erling Haaland getauscht. Bei der Abschiedszeremonie trug er ein T-Shirt mit der Aufschrift „Danke“. „Man kann nicht besser aufhören, das war ja fast wie bei einem Spieler. Das als Schiri, das war schon phänomenal“, sagte Gräfe gegenüber dem Fernsehsender Sky.

Während seiner erfolgreichen Karriere war der Berliner Referee auch auf internationaler Ebene unterwegs. So leitete er unter anderem 2013 das Champions-League-Spiel Real Madrid gegen Juventus Turin. Ein weiteres Highlight seiner Laufbahn war die Spielleitung des DFB-Pokal-Endspiels am 1. Juni 2013 zwischen dem FC Bayern München und dem VfB Stuttgart.

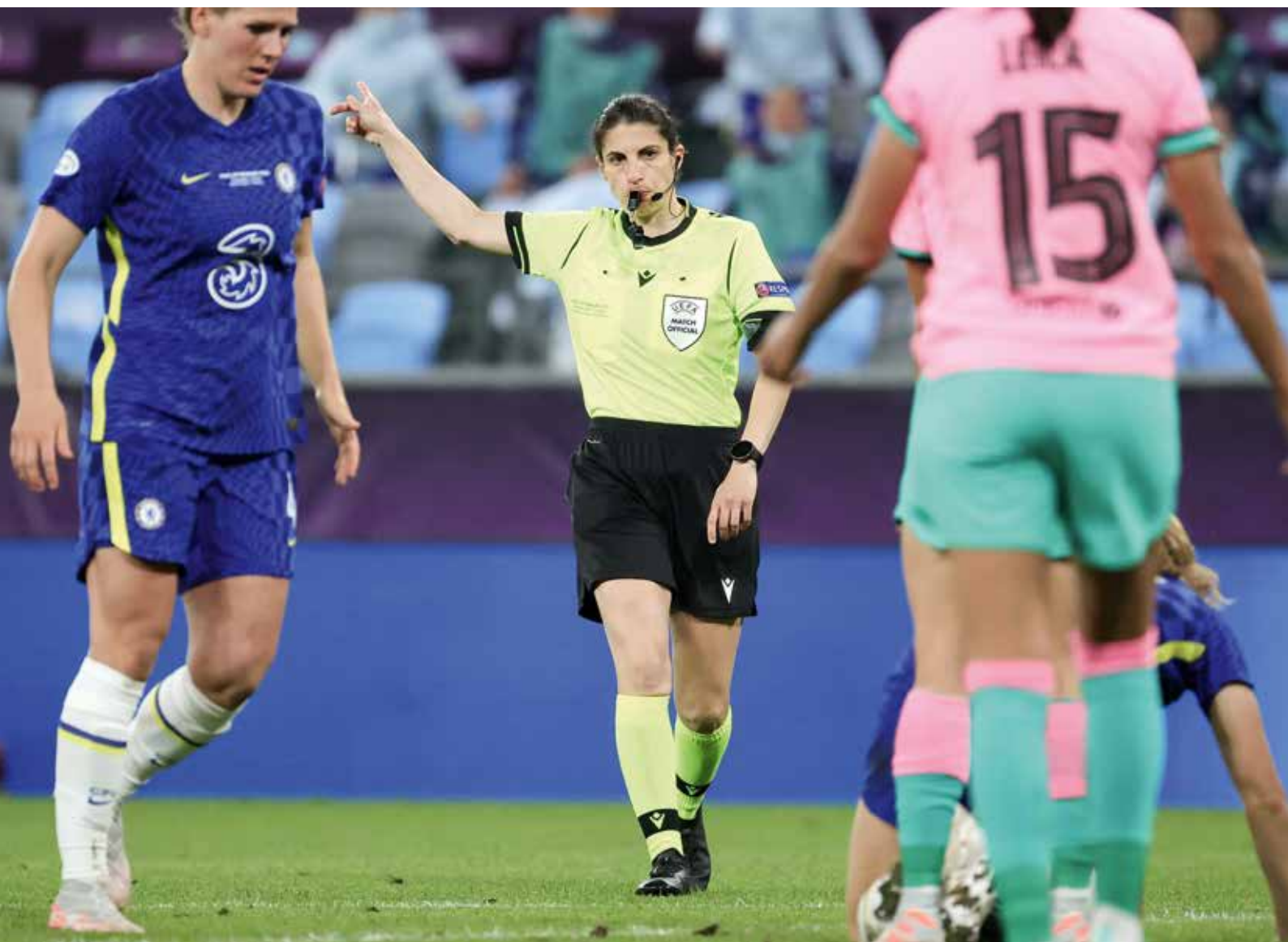
Noch ein Jahr länger, nämlich seit 2003, gehörte Markus Schmidt der Riege der Bundesliga-Schiedsrichter an. Seine letzte Spielleitung nahm der in Stuttgart lebende Personalleiter im 230 km entfernten München wahr, die Partie zwischen dem Deutschen Meister und dem FC Augsburg. Dort wurde er Zeuge des historischen 41. Saisontreffers von Robert Lewandowski, der damit bekanntlich den alten Torrekord von Gerd Müller knacken konnte. Nach dem Abpfiff sprühte Schmidt mit seinem Freistoßspray ein Herz auf den Rasen der Münchner Arena und veranstaltete gemeinsam mit den 250 Zuschauern eine La-Ola. Rückblickend brachte es der Württemberger in seiner Karriere auf 197 Spieleinsätze in der Bundesliga. „Grundsätzlich fühle ich mich fit – wenn ich aber an die Leistungsprüfung im Sommer denke, bin ich froh, dass ich sie dieses Jahr nicht mehr machen muss“, sagte der 47-jährige Schmidt kürzlich schmunzelnd in einem Interview der „Stuttgarter Nachrichten“.

FÜR ALLE



DIE PRAKTIKERIN AUF DEM PLATZ

Überzeugender Auftritt: Die DFB-Schiedsrichterin Riem Hussein leitete in diesem Jahr das Finale der Women's Champions League. Beim Aufeinandertreffen zwischen dem FC Barcelona und dem FC Chelsea zeigte sie eine überzeugende Leistung.



Riem Hussein ist nach dem Karriereende von Bibiana Steinhaus-Webb Deutschlands höchstrangige Schiedsrichterin.

Als der entscheidende Anruf kam, war Riem Hussein gerade bei der Arbeit, und zwar in voller Schutzkleidung. Zum Arbeitsbereich der promovierten Apothekerin gehört auch die Durchführung von Corona-Testungen. Als Roberto Rosetti, der Vorsitzende der UEFA-Schiedsrichterkommission, sich per Videocall meldete, musste Riem Hussein zunächst einmal die Gesichtsmaske abnehmen, um erkannt zu werden. Die Nachricht, die Rosetti ihr überbrachte, war umso erfreulicher: Ihr wurde die Leitung des Endspiels der Women's Champions League anvertraut.

Die 1980 in Bad Harzburg geborene Riem Hussein gehört zu den erfahrensten Referees im deutschen Fußball überhaupt. Im Jahr 2001 legte sie ihre Schiedsrichterprüfung ab, seinerzeit gemeinsam mit ihrem Bruder Amir. Der Entschluss, Schiedsrichterin zu werden, resultierte nicht zuletzt auch aus einer gewissen Unzufriedenheit: Hussein war selbst eine erfolgreiche Fußballspielerin, stürmte in der Saison 2004/2005 noch für den Zweitligisten MTV Wolfenbüttel, erzielte 18 Saisontore, war aber nicht immer einverstanden mit den Schiedsrichterleistungen. Das Ablegen der Prüfung hat ihren Blick auf das Spiel verändert. Und bis heute ist ihren Spielleitungen anzumerken, dass eine Praktikerin auf dem Platz steht, in der sich Spielverständnis, Fitness und Regelsicherheit vereinen.

Die Ansetzung für das Champions-League-Finale am 16. Mai im Ullevi-Stadion in Göteborg zwischen dem FC Chelsea und dem FC Barcelona kam für Riem Hussein, wie sie erzählt, ausgesprochen überraschend. Zwar war die deutsche Spitzenmannschaft Bayern München im Halbfinale ausgeschieden und somit der Weg frei für eine deutsche Schiedsrichterin, andererseits aber ist die Französin Stéphanie Frappart derzeit die Frau der Stunde im Schiedsrichterwesen – und auch ihre Ansetzung wäre möglich gewesen. „Umso mehr“, sagt Hussein, „habe ich mich gefreut und wertgeschätzt gefühlt.“

Die Vorbereitungen für die Partie begannen unmittelbar nach der Ansetzung: Über das Taktikportal Wyscout sichtete Hussein die taktische Ausrichtung, Spielerinnentypen und Spielzüge beider Mannschaften. Die Halbfinalspiele der Champions League hatte sie ohnehin verfolgt; weitere Spielanalysen folgten in den Tagen vor dem Finale. Als Assistentinnen wurden Hussein die Hessin Katrin Rafalski und die Österreicherin Sara Telek zugeteilt. Bastian Dankert und Christian Dingert wurden als Video Assistant Referees (VAR) angesetzt. Über eine WhatsApp-Gruppe stand das Team bis zum Finaltag täglich im Austausch; hinzu kamen regelmäßige Abstimmungen per Telefon.

Riem Hussein spürte Vorfreude, aber keine Euphorie, denn: „Eine Ansetzung ist für mich zunächst eine Verpflichtung. Es ist das Spiel der Spiele, und es geht darum, dass ich es gut leite. Ein Erfolgsgefühl stellt sich bei mir immer erst danach ein. Zunächst bin ich in der Bringschuld.“ Die akribischen Vorbereitungen,

die Absprachen und die Konzentration auf den Punkt zeigten ihre Wirkung: Das gesamte Schiedsrichterteam brachte in einem fairen, aber schnellen und intensiven Spiel eine Leistung auf den Platz, die zu keinerlei Diskussionen Anlass bot. Ein Spiel im Übrigen, das überraschenderweise spätestens nach 36 Minuten mit dem Treffer zum 4:0 für den FC Barcelona bereits entschieden war.

KNIFFLIGE STRAFRAUM-SZENE WURDE RICHTIG GELÖST

Die deutsche Nationalspielerin Melanie Leupolz in Diensten des FC Chelsea spielte dabei eine besonders unglückliche Rolle: In der ersten Minute fabrizierte sie ein kurioses Eigentor, zwölf Minuten später unterlief ihr im eigenen Strafraum ein Foulspiel, das Riem Hussein mit einem Strafstoß ahndete. Die Katalaninnen verwandelten zum 2:0. Die mit Abstand kniffligste Entscheidung in der Partie, wie Hussein im Nachhinein bilanziert: „Ich musste“, so erzählt sie, „bewerten, ob das ein Foulspiel war, das in diesem Augenblick relevant und ahndungswürdig war. Das war im Normalablauf und auch aus der Kameraperspektive schwierig zu sehen.“

„Eine Ansetzung ist für mich zunächst eine Verpflichtung.“

Riem Hussein, FIFA-Schiedsrichterin

Nach kurzer Überlegung entschied sie sich für den Pfiff und lag richtig. Auch die beiden deutschen VAR stuften die Entscheidung nach Sichtung der Bilder als korrekt ein und teilten ihre Einschätzung via Headset mit. „Das hat mir zusätzlich Sicherheit gegeben“, so Hussein.

Die Proteste gegen die Entscheidung hielten sich ohnehin in Grenzen, wie überhaupt das Team nach dem Spiel kein Thema war. „Ich habe“, sagt Riem Hussein, „von Anfang an bei der Zweikampfbewertung eine großzügige Linie gefahren und das Spiel laufen lassen, und das wurde mir gedankt. Nach dem Spiel haben wir Applaus und den erhobenen Daumen auch vom unterlegenen Team des FC Chelsea bekommen. Diese faire Geste hat uns sehr viel bedeutet.“ Und sie fügt mit feinem Humor hinzu: „Ich bin froh, dass ich auf dem Platz neben zwei internationalen Spitzenteams nicht negativ aufgefallen bin.“ Ein Eindruck, dem sich auch der UEFA-Kommissionsvorsitzende Roberto Rosetti und die für den Frauenbereich zuständige Dagmar Dankova bei einem Abendessen nach dem Spiel in Göteborg uneingeschränkt anschlossen.

Und was kann jetzt noch kommen? „Ich bin gesund und fit“, sagt die Schiedsrichterin, „vielleicht komme ich ja bei den Olympischen Spielen in drei Jahren in die engere Wahl. Das wäre noch ein großes Ziel.“ Auch dort wäre sie, das ist sicher, eine glänzende Repräsentantin für das deutsche Schiedsrichterwesen.

TEXT
Christoph Schröder

DAS IST NEU IM REGELTEXT



Beim Handspiel müssen die Schiedsrichter die Absicht und Intention des Spielers bewerten.

Regel 1: Spielfeld

Die Torpfosten und die Querlatte beider Tore müssen die gleiche Form aufweisen: quadratisch, rechteckig, rund, elliptisch oder eine entsprechende Mischform.

Dies ist eine Präzisierung der letztjährigen Aussage.

Regel 7: Dauer des Spiels (Nachspielzeit)

Der Schiedsrichter bestimmt in jeder Halbzeit einschließlich der Verlängerung die Nachspielzeit, um die Spielzeit zu kompensieren, die durch folgende Ereignisse verloren ging ...

Es wird klargestellt, dass es sich bei der vom Vierten Offiziellen angezeigten und vom Schiedsrichter festgelegten Nachspielzeit um die verbleibende Spielzeit handelt und nicht um die Länge der Unterbrechung.

Regel 11: Abseits (Relevante Körperteile)

Die Hände und Arme aller Spieler einschließlich Torhüter werden dabei nicht berücksichtigt. Bei der Ermittlung einer Abseitsstellung gilt es zu beachten, dass die obere Grenze des Arms unten an der Achselhöhle verläuft.

Gemäß der Handspielauslegung in Regel 12 gehört die Schulter nicht zum Arm. Folglich ist sie ein Körperteil, mit dem ein gültiger Treffer erzielt werden kann – und das muss auch bei der Ermittlung der Abseitsstellung berücksichtigt werden. Denn nur Körperteile, mit denen ein Tor gültig erzielt werden kann, zählen für die Abseitsbewertung mit. Die Grenze wird benannt mit „Achselhöhle“ und ist in diesem Fall deckungsgleich mit der Grenze in der Regel 12 unter dem Begriff „Handspiel“.

Auf die neuen Textpassagen aus dem offiziellen Regelwerk (grün) folgt jeweils eine entsprechende Erläuterung von DFB-Lehrwart Lutz Wagner.

Regel 11: Abseits (Abwehraktion/Torverhinderungsaktion)

Normalerweise setzt ein Spielen des Balles durch den Abwehrspieler eine strafbare Abseitsstellung außer Kraft. Nicht jedoch, wenn es sich dabei um ein „Save“ (englisch = „Retten“) handelt. Dieses Wort wird im Deutschen jetzt nicht mehr mit „Abwehraktion“ übersetzt, sondern präziser mit „Torverhinderungsaktion“.

Eine solche Torverhinderungsaktion liegt dann vor, wenn ein Spieler einen sehr nah ans Tor oder ansonsten ins Tor gegangenen Ball in höchster Not wegspielt. Eine Abwehraktion wäre es dagegen, wenn noch andere Teammitglieder eingreifen könnten.

Regel 12: Fouls und sonstiges Fehlverhalten (Bezeichnung/Drittpersonen)

Ein Freistoß/Strafstoß wird nur bei Vergehen gegen eine Person auf der Teamliste gegeben: Spieler, Auswechselspieler, ausgewechselte und des Feldes verwiesene Spieler sowie Teamoffizielle und Spieloffizielle.

Zum einen wird in der Überschrift der Begriff „Unsportliches Betragen“ in „sonstiges Fehlverhalten“ abgeändert. Zudem wird anstelle von „anderen Personen“ dieser Personenkreis auf die Teamliste und auf die Spieloffiziellen beschränkt. Des Weiteren wird dies am Beispiel „Beißen oder Anspucken“ gesondert hervorgehoben.

Regel 12: Fouls und sonstiges Fehlverhalten (Handspiel)

Für die Beurteilung von Handspielvergehen gilt, dass die Grenze zwischen Schulter und Arm (bei angelegtem Arm)

unten an der Achselhöhle verläuft. Nicht jede Ballberührung eines Spielers mit der Hand/dem Arm ist ein Vergehen.

Ein Vergehen liegt vor, wenn ein Spieler ...

- *den Ball absichtlich mit der Hand/dem Arm berührt (z. B. durch eine Bewegung der Hand/des Arms zum Ball).*
- *den Ball mit der Hand/dem Arm berührt und seinen Körper aufgrund der Hand-/Armhaltung unnatürlich vergrößert. Eine unnatürliche Vergrößerung des Körpers liegt vor, wenn die Hand-/Armhaltung weder die Folge einer Körperbewegung des Spielers in der jeweiligen Situation ist noch mit dieser Körperbewegung gerechtfertigt werden kann. Mit einer solchen Hand-/Armhaltung geht der Spieler das Risiko ein, dass der Ball an seine Hand/seinen Arm springt und er dafür bestraft wird.*
- *ins gegnerische Tor trifft ...*
 - *direkt mit der Hand/dem Arm (ob absichtlich oder nicht) (gilt auch für den Torhüter).*
 - *unmittelbar nachdem er den Ball mit der Hand/dem Arm berührt hat (ob absichtlich oder nicht).*

Für den Torhüter gelten beim Handspiel außerhalb des eigenen Strafraums die gleichen Regeln wie für alle übrigen Spieler.

Berührt der Torhüter den Ball unerlaubterweise innerhalb des eigenen Strafraums mit der Hand/dem Arm, wird ein indirekter Freistoß, aber keine Disziplinarmaßnahme verhängt. Berührt der Torhüter den Ball nach einer Spielfortsetzung ein zweites Mal (mit oder ohne Hand/Arm), ehe ein anderer Spieler den Ball berührt hat, ist der Torhüter entsprechend zu sanktionieren, sofern er damit einen aussichtsreichen Angriff unterbindet, ein Tor des gegnerischen Teams verhindert oder eine offensichtliche Torchance vereitelt.

Der gesamte Regeltext in Bezug auf Handspiel wurde komplett neu formuliert. Nach der Aussage: „Ein Vergehen liegt vor...“ wurden die bisherigen acht Unterpunkte auf die oben genannten drei Unterpunkte reduziert.

Generell hebt das IFAB hervor, dass nicht jeder Ballkontakt mit der Hand bzw. dem Arm ein Handspielvergehen ist. Die Absicht und die Intention des Spielers werden wieder wesentlich stärker in den Vordergrund gestellt. Der Schiedsrichter muss die Arm- oder Handhaltung in Bezug auf die Bewegung des Spielers in der jeweiligen Situation beurteilen. Dient die Arm- oder Handhaltung dazu, die Abwehrfläche zu vergrößern und den Ball aufzuhalten, sprechen wir von einer Strafbarkeit. Ist es jedoch eine Arm- oder Handhaltung, die im Zusammenhang mit einer normalen Körperbewegung, die nicht zur Abwehr des Balles dient, in Verbindung gebracht wird, sprechen wir von einem nicht strafbaren Kontakt mit der Hand.

Zudem wird das unabsichtliche Handspiel eines Angreifers, nach dem das Team dieses Spielers ein Tor erzielt, neu beschränkt, was den Begriff der Unmittelbarkeit betrifft. Ein Tor, dem ein unabsichtliches Handspiel vorausging, ist nur dann ungültig, wenn es durch den Spie-

ler selbst und unmittelbar erzielt wird. Wenn es nur zu einer Torchance kommt oder wenn erst ein weiterer Spieler an den Ball kommt und dieser das Tor erzielt, ist keine Unmittelbarkeit gegeben. In solchen Fällen ist die Torerzielung regulär.

Regel 12: Fouls und sonstiges Fehlverhalten (Fehlverhalten beim Abstoß)

Ein indirekter Freistoß wird gegeben, wenn ein Spieler absichtlich einen Trick einleitet (auch bei einem Freistoß/Abstoß), bei dem der Ball mit dem Kopf, der Brust, dem Knie etc. zum Torhüter gespielt wird, um so die Zuspielbestimmung zu umgehen. Egal ob der Torhüter den Ball mit den Händen berührt oder nicht, leitet der Torhüter den Trick ein, wird er bestraft.

Ab der neuen Saison ist es auch bei der Abstoßausführung ein Vergehen, wenn sich ein Akteur einen Trick zunutze macht, um dem Torhüter bei einem absichtlichen Zuspiel die Möglichkeit zu geben, den Ball mit der Hand aufzunehmen. Hierbei ist der Initiator des Tricks zu verwarnen. Damit werden zukünftig Abstoß und Freistoß gleichgestellt.

Regel 12: Fouls und sonstiges Fehlverhalten Vergehen (Definition/Personen)

Wenn der Schiedsrichter das Spiel aufgrund eines Vergehens eines Spielers inner- oder außerhalb des Spielfelds gegen Drittpersonen unterbricht, wird das Spiel mit einem Schiedsrichter-Ball fortgesetzt, es sei denn, das Vergehen wird mit einem Freistoß geahndet, weil der Spieler das Spielfeld ohne Erlaubnis verlassen hat.

Damit ist der Status einer Drittperson klar definiert. Es ist eine Person, die nicht auf dem Spielbericht aufgeführt ist bzw. nicht als Spieloffizieller tätig ist. Erkennt der Schiedsrichter im laufenden Spiel, dass ein Spieler das Feld verlässt, um eine Drittperson zu schlagen, wird das Spiel mit indirektem Freistoß fortgesetzt. Hat der Schiedsrichter den Grund für das Verlassen nicht erkannt (der Spieler wird zum Beispiel wegen einer Verletzung bereits außerhalb behandelt), wird das Spiel mit einem Schiedsrichter-Ball fortgesetzt. Dies wurde in der Praxis schon so gehandhabt.

Regel 16: Abstoß

Querverweis zur Regel 12: Indirekter Freistoß bei einem „Fehlverhalten beim Abstoß“.

Weitere Änderungen des Wortlautes:

Damit ein gewaltfreies und unangemessenes Verhalten als anstößig, beleidigend oder schmähend gilt und mit Feldverweis geahndet werden kann, wird die Bezeichnung „Geste/Gesten“ in den entsprechenden Bestimmungen durch „Handlung/Handlungen“ ersetzt (Regel 4, 5, 12 und VA-Protokoll).

Hiermit wird klar zum Ausdruck gebracht, dass die gesamte Verhaltensweise hierbei durch den Schiedsrichter bewertet wird und nicht nur die Gestik.

STRAFBAR ES HANDSPIEL?

Bei den Regelfragen bezieht sich DFB-Lehrwart Lutz Wagner dieses Mal vor allem auf die jüngsten Regeländerungen.



SITUATION 1

Bei einem auf das Tor geschossenen Ball rettet der Abwehrspieler in höchster Not einen Meter vor der Torlinie für seinen bereits geschlagenen Torhüter, indem er den Ball zu einem gegnerischen Angreifer schießt, der beim Torschuss seines Mitspielers im Abseits gestanden hat. Bei der Aktion des Verteidigers handelt es sich um eindeutiges Spielen des Balles und nicht um einen abgeprallten Ball. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

Nicht nur in den Regeländerungen zur neuen Saison, sondern auch bei den aktuellen Regelfragen geht es vor allem ums Thema Handspiel.

lich an den herunterhängenden Arm. Von dort prallt der Ball weiter zu einem Mitspieler, der ihn aus zehn Metern Entfernung ins Tor schießt. Wie muss der Unparteiische entscheiden?

Mitspieler den Ball an dessen abgespreizten Arm – gerade in dem Moment, als dieser sich umgedreht hat. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 2

Flanke in den Strafraum: Ein auf Höhe des Elfmeterpunktes im Pulk stehender Abwehrspieler köpft den Ball bewusst zu einem auf der Torlinie im Abseits stehenden Stürmer, der ein Tor erzielt. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 5

Als ein Verteidiger den Ball per Fallrückzieher aus dem Strafraum schlagen möchte, schießt er sich diesen unglücklich selbst an den abgespreizten Arm. Entscheidung?

SITUATION 8

Beim Abstoß lupft der Torwart den Ball zu seinem Verteidiger, der wieder zurückköpft. Nun nimmt der Keeper den Ball mit der Hand auf und schlägt ihn weit ab. Entscheidung?

SITUATION 3

Bei einer Flanke in den Strafraum springt der Ball dem Spielführer der angreifenden Mannschaft zufällig an den Arm, der locker nach unten hängt. Der Ball trifft den Arm genau an der Spielführerbinde und prallt dann vor die Füße des Spielers, der ihn zum Torerfolg verwandelt. Entscheidung?

SITUATION 6

Um einen Stürmer circa zehn Meter vor dem Tor am Torschuss zu hindern, grätscht der Verteidiger mit langem Bein in Richtung Ball. Dabei hat er seine Hände weit von sich gestreckt. Beim Schuss durch den Stürmer wird der Verteidiger am ausgestreckten Arm getroffen. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 9

Der Spielführer der Gäste ist verärgert über einen Platzordner und verlässt während des laufenden Spiels das Spielfeld. Auf der Laufbahn schlägt er dem Ordner mit der Hand ins Gesicht. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 4

Als ein Angreifer den Ball im Strafraum auf das Tor köpfen will, springt ihm der Ball unabsicht-

SITUATION 7

Beim Versuch, den Ball aus dem Strafraum zu schießen, spielt ein Abwehrspieler seinem

SITUATION 10

Ein verletzter Spieler des Heimvereins wird außerhalb des Spielfelds während des Spiels

von seinem Betreuer gepflegt. Offensichtlich verärgert über einen Kommentar eines Zuschauers, schlägt der verletzte Spieler diesem Zuschauer, der hinter der Bande steht, mit der Faust gegen den Kopf. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 11

Ein Stürmer dringt in den Strafraum ein und hat in zentraler Position eine eindeutige Torchance. Ein Verteidiger versucht, den Ball zu spielen, bringt aber durch ein Beinstellen den Angreifer zu Fall. Weil der Ball nun zu einem weiteren Angreifer gelangt, entscheidet der Schiedsrichter auf Vorteil. Wie entscheidet der Unparteiische, wenn es nun zum Torerfolg kommt?

SITUATION 12

Der Schiedsrichter entscheidet wegen eines Fußvergehens auf Strafstoß. Als der vermeintlich gefoulte Spieler zu ihm kommt und erklärt, dass kein Vergehen vorlag, gibt der Schiedsrichter nun Schiedsrichter-Ball. Wo, wie und mit wem wird dieser ausgeführt, wenn sich der Ball zum Zeitpunkt des Pfiffs außerhalb des Strafraums befand, jedoch zuvor von einem Stürmer im Strafraum gespielt wurde?

SITUATION 13

Bei der Strafstoßausführung täuscht der Schütze unsportlich, indem er unmittelbar in der Ausholbewegung vor dem Schuss stoppt und wartet, wie sich der Torwart bewegt. Der anschließende Schuss geht am Pfosten vorbei ins Tor aus. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 14

Bei der Strafstoßausführung hat sich der Torwart zu früh von der Linie gelöst und steht mit beiden Beinen circa einen Meter vor der Linie. Der Schütze schießt jedoch den Ball über das Tor. Welche Entscheidung trifft der Schiedsrichter?

SITUATION 15

Nach einem verwarnungswürdigen Foul im Mittelfeld will der Schiedsrichter den bereits verwarnen Spieler mit der Nr. 8 des Heimvereins mit „Gelb/Rot“ des Feldes verweisen. Bevor der Unparteiische das Spiel unterbrechen kann, ergibt sich für die Gäste ein sehr guter Vorteil, den der Referee gewährt. Das Spiel verlagert sich in den Strafraum, wo nun der zurückgelaufene Spieler mit der Nr. 8 den Ball ins Tor aus schießt. Wie handelt der Schiedsrichter?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Indirekter Freistoß wegen Abseits. Da es sich hier um eine Torverhinderungsaktion handelt (neuer Regeltext), ist es unerheblich, ob der Ball abprallt oder gespielt wird. Die strafbare Abseitsposition bleibt in jedem Fall bestehen.

2: Tor, Anstoß. Durch dieses Spielen des Balles durch den Verteidiger wird die Abseitsposition aufgehoben. Zudem handelt es sich hier zwar um eine Abwehraktion, aber nicht um eine Torverhinderungsaktion, da hinter dem Abwehrspieler noch mehrere Spieler standen und zudem der Ball nicht ins oder nah ans Tor ging.

3: Direkter Freistoß. Da der Kontakt mit dem Arm im Zusammenhang mit der unmittelbaren Torerzielung strafbar ist, wird dieser Treffer nicht anerkannt. Die Grenze zwischen der Hand bzw. dem Arm und der Schulter verläuft unterhalb der Achselhöhle. Eine nach oben geschobene Spielführerbinde kann also nur bis zur Achselhöhle reichen und befindet sich somit im strafbaren Bereich.

4: Tor, Anstoß. Hier handelt es sich um ein nicht ahndungswürdiges Handspiel, da weder die Voraussetzungen für ein strafbares Handspiel gegeben sind noch aus der Berührung unmittelbar ein Tor erzielt wird. Von Unmittelbarkeit spricht man nur noch, wenn der Spieler, der den Ball an die Hand oder den Arm bekommt, das Tor direkt erzielt.

5: Weiterspielen. Der Verteidiger hat in keiner Weise versucht, den Ball mit der Hand abzuwehren, sondern die Arme lediglich zur Balance ausgestreckt. Dies ist eine natürliche Bewegung.

6: Strafstoß, Verwarnung. Es handelt sich um eine unnatürliche Hand- bzw. Armhaltung des Spielers, die nicht zur Balance im Zweikampf dient. Indem der Spieler bereits mit weit abgespreizten Armen in den Zweikampf geht, vergrößert er bewusst seine Abwehrfläche. Die Verwarnung erfolgt, weil der Ball auf das Tor geschossen wurde.

7: Weiterspielen. Es ist ersichtlich, dass es sich um eine Drehbewegung handelt. Zudem gilt die Intention des Spielers nicht dem Ball, und er versucht, diesen auch keinesfalls aufzuhalten. Im Gegenteil:

Auch er ist am Klärungsversuch seines Mitspielers interessiert.

8: Indirekter Freistoß, Verwarnung. Sämtliche Vergehen, bei denen sich ein Spieler oder der Torwart einen Trick zunutze macht, um ein absichtliches Zuspiel eines Verteidigers mit der Hand aufzunehmen, gilt als Vergehen – nicht nur bei Freistößen, sondern auch bei Abstößen. Der Initiator des Tricks in diesem Fall ist zudem zu verwarnen.

9: Indirekter Freistoß wegen unerlaubten Verlassens des Spielfelds, Rote Karte. Da der Schiedsrichter hier den gesamten Vorgang mitbekommen hat, bestraft er das Verlassen des Spielfelds mit einem indirekten Freistoß.

10: Schiedsrichter-Ball, Feldverweis. Da der Spieler sich regelgerecht außerhalb des Spielfelds befand, kann nur auf Schiedsrichter-Ball als Spielfortsetzung entschieden werden.

11: Tor, Verwarnung. Da es sich um eine „Notbremse“ handelt, bei der auf Vorteil entschieden wird, reduziert sich die Strafe von „Rot“ auf „Gelb“. Eine weitere Reduzierung – aufgrund des ballorientierten Einsatzes – findet allerdings nicht mehr statt. Denn auch bei mehreren Gründen für eine Reduzierung der Persönlichen Strafe findet diese trotzdem nur einmal statt.

12: Schiedsrichter-Ball mit dem Torwart des verteidigenden Teams; da der Ball zuletzt im Strafraum gespielt wurde, ist der Schiedsrichter-Ball dort mit dem jeweiligen Torwart auszuführen. Alle anderen Spieler müssen mindestens vier Meter Abstand einhalten.

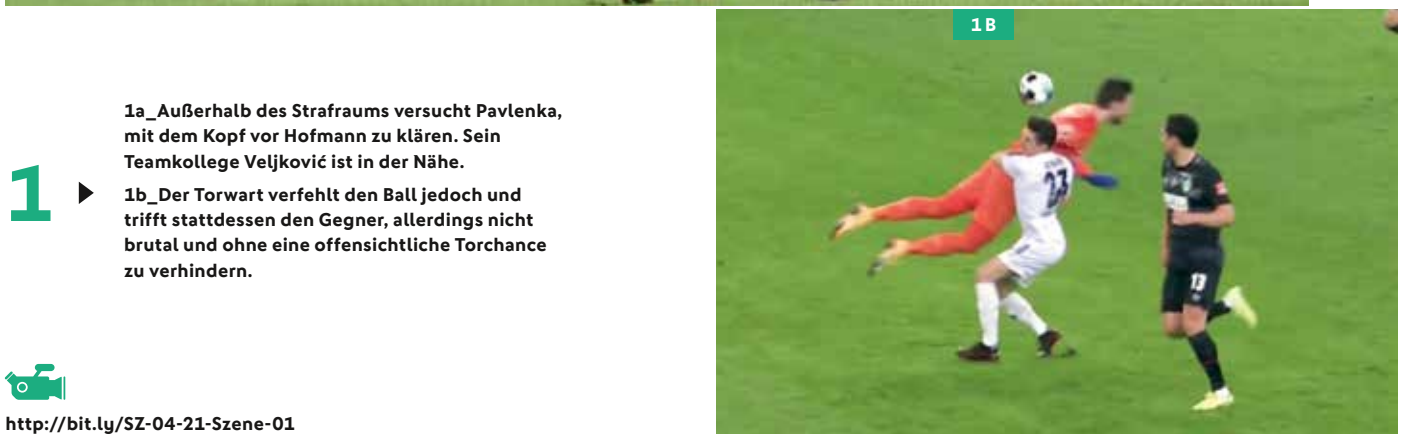
13: Indirekter Freistoß, Verwarnung des Schützen. Unabhängig von der Wirkung des Strafstoßes, wird bei einem unsportlichen Täuschen des Schützen ein indirekter Freistoß ausgesprochen und eine Verwarnung verhängt.

14: Abstoß. Der Torwart löst sich zwar zu früh von der Linie, aber er beeinflusst weder den Schützen entscheidend, noch hält er den Ball auf. Deshalb ist das Fehlverhalten nicht zu bestrafen.

15: Indirekter Freistoß, „Gelb/Rot“. Wenn ein Spieler, der des Feldes zu verweisen ist, nach einem Vorteil erneut ins Spiel eingreift, ist das Spiel sofort zu unterbrechen und die Persönliche Strafe auszusprechen.

ACHTUNG, TORWART!

Nicht nur, weil sie als einzige Spieler den Ball in einem Teilbereich des Fußballfeldes mit den Händen berühren dürfen, kommt den Torhütern eine besondere Rolle und Funktion zu. Ihre hervorgehobene Position und ihre Spielweise stellen zudem auch die Schiedsrichter vor manche Herausforderung. Unsere Analyse stellt diesmal die Schlussleute in den Mittelpunkt.



1a_Außerhalb des Strafraums versucht Pavlenka, mit dem Kopf vor Hofmann zu klären. Sein Teamkollege Veljković ist in der Nähe.

1



1b_Der Torwart verfehlt den Ball jedoch und trifft stattdessen den Gegner, allerdings nicht brutal und ohne eine offensichtliche Torchance zu verhindern.



Dass der Torhüter in Mannschaftssportarten wie dem Fußball eine Sonderrolle einnimmt, die auch mit besonderen Rechten und Regeln einhergeht, ist zwar eine Binsenweisheit. Dennoch tut man als Schiedsrichter gut daran, sich immer wieder klarzumachen, was das genau bedeutet und welche Herausforderungen für die Unparteiischen damit einhergehen. Das Privileg des Keepers, den Ball im eigenen Strafraum mit den Händen berühren, aufnehmen, abklatschen, fangen und fausten zu dürfen, um ein Tor des Gegners zu verhindern, führt immer wieder zu Zweikämpfen, die sich von jenen zwischen Feldspielern unterscheiden. Etwa dann, wenn der Torwart beim Versuch angegangen wird, den Ball mit den Händen abzuwehren oder unter Kontrolle zu bringen. Oder wenn er seine Hände einsetzt, um einen Gegner, der ihn umspielen will, vom Ball zu trennen.

Um die Schlussleute ranken sich zudem mancherlei hartnäckige Mythen. Mit einem davon räumte schon vor sechs Jahren die „Regelecke“ auf der Website des DFB auf. Dort heißt es seitdem: „Eine weit verbreitete Meinung auf nahezu jedem Fußballplatz der Republik ist, dass der Torwart in seinem Torraum einen besonderen Schutz genießt. Blickt man ins Regelwerk, stellt man fest, dass dem gar nicht so ist. Neben dem Schutz, dass der Torwart nicht angegriffen werden darf, wenn er den Ball hält, gibt es keine weiteren Bestimmungen dazu. Lediglich in den FIFA-Auslegungen findet man noch den Hinweis, dass der Torwart nicht unfair bedrängt werden darf. Dies gilt beispielsweise bei einem Eck- oder Freistoß.“

Es ist also keineswegs so, dass jeder Körperkontakt mit dem Torhüter im Torraum abgepfiffen werden muss, auch wenn der Keeper selbst und seine Mitspieler oft vehement reklamieren, sobald es zu einem solchen Kontakt kommt, aber kein Vergehen vorliegt. Diese Emotionalität hängt zweifellos auch damit zusammen, dass die Gefahr eines Gegentreffers deutlich steigt, wenn der Torwart geschlagen ist und dadurch keine Chance mehr hat, an den Ball zu kommen. Auf der anderen Seite sind das Rempeln und das Anspringen des Torhüters selbstverständlich genauso verboten, wie das auch bei einem Feldspieler der Fall ist. Und wer die Arme des Schlussmanns beiseitestößt, während dieser gerade den Ball fangen oder fausten will, handelt ebenfalls regelwidrig.

Zugleich sind immer dann die volle Aufmerksamkeit und Konzentration des Unparteiischen gefordert, wenn der Torwart sein Tor oder gar den Strafraum verlässt, um einen Ball abzuwehren. Denn dabei geht er oft ein hohes Risiko ein: Erreicht er den Ball nicht, dann erhöht sich die Wahrscheinlichkeit eines Gegentreffers deutlich – und wenn er dann noch einen gegnerischen Spieler zu Fall bringt, ist eine Persönliche Strafe meist unumgänglich. Der Referee muss in solchen Situationen den Fokus voll auf den Torhüter und einen möglichen Zweikampf richten und genau beobachten, ob, wann und wie der Ball gespielt oder ein Gegner getroffen wird. Dabei besteht natürlich auch die Möglichkeit, dass der gegnerische Akteur zu Boden geht, ohne vom Keeper gefoult worden zu sein. Diese Gemengelage in einer brisanten, torgefährlichen Situation macht die Entscheidung oft nicht gerade einfacher.

In unserer Analyse werfen wir diesmal einen Blick auf insgesamt acht Szenen aus der vergangenen Saison, in denen der Torhüter im Mittelpunkt steht: In jeweils zwei Fällen geht es um Rettungsaktionen außerhalb respektive innerhalb des Strafraums, in zwei weiteren um Klärungsversuche nach einer missglückten Ballannahme und in den letzten beiden um das Fangen oder Fausten des Balles mit Gegnerkontakt.

1 Borussia Mönchengladbach – Werder Bremen (17. Spieltag)

Die Mönchengladbacher schlagen einen langen Ball in die Spitze auf Jonas Hofmann, der sich ein Laufduell mit seinem Gegenspieler Miloš Veljković liefert. Unterstützung bekommt der Bremer von Jiří Pavlenka, der aus seinem Tor und sogar aus dem Strafraum eilt, um zu klären. Seine Hände darf er dazu nicht benutzen, deshalb versucht er es mit dem Kopf (**Foto 1a**). Doch Pavlenka verfehlt den Ball knapp, genauso wie Hofmann (weißes Trikot, Nr. 23), den er bei seinem Sprung mit dem Arm und einem Teil seines Oberkörpers an der Schulter trifft (**Foto 1b**).

Beide Spieler gehen zu Boden, der Schiedsrichter unterbricht die Partie mit einem Pfiff. Er muss nun entscheiden, ob Pavlenka mit seinem Foul eine offensichtliche Torchance vereitelt hat und deshalb mit einem Feldverweis zu bestrafen ist. Der Unparteiische beschließt jedoch, es bei einer Verwarnung für den Torwart der Gäste zu belassen. Damit liegt er genau richtig. Denn

TEXT
Alex Feuerherdt und
Rainer Werthmann

2

2a_Sommer kommt zu spät und trifft nicht den Ball, sondern das Schienbein von Córdoba.

2b_Dadurch bringt er den Angreifer zu Fall und verhindert so eine offensichtliche Torchance. Deshalb wird er des Feldes verwiesen.



<http://bit.ly/SZ-04-21-Szene-02>



3

3a_Torwart Fejzić und Angreifer Schäffler versuchen beide, den Ball zu erreichen. Doch während der Angreifer den Ball verfehlt, ...

3b_... bringt ihn der Keeper mit den Händen regelkonform unter Kontrolle. Auch wenn Schäffler anschließend über ihn fällt, liegt kein Foulspiel vor.



<http://bit.ly/SZ-04-21-Szene-03>



4

4a_Luthe streckt die Arme aus, um den Ball zu erreichen, doch Reus ist schneller.

4b_Es kommt zwar zu einem leichten Kontakt zwischen dem Oberschenkel des Torwarts und dem Fuß von Reus, doch der ist nicht ursächlich für den Sturz des Angreifers, der bereits nach vorne gebeugt ist.



<http://bit.ly/SZ-04-21-Szene-04>

zum einen hatte Hofmann noch keinerlei Kontrolle über den hohen Ball, es ist noch nicht einmal sicher, ob er ihn überhaupt erreicht hätte.

Zum anderen war Veljković in unmittelbarer Nähe und hatte damit eine realistische Eingriffschance. Deshalb lag hier keine offensichtliche Torchance vor. Unterbunden wurde, regeltechnisch betrachtet, nur ein aussichtsreicher Angriff. Dafür sehen die Fußballregeln lediglich die Gelbe Karte vor, und Pavlenkas Foul war auch nicht übermäßig hart oder gar brutal, sodass auch aus diesem Grund kein Feldverweis in Betracht kam.

2 Hertha BSC – Borussia Mönchengladbach (28. Spieltag)

Auch hier wird der Ball weit in die Spitze gespielt, der Berliner Jhon Córdoba ist allen enteilt und legt das Spielgerät nun in vollem Lauf am Mönchengladbacher Keeper Yann Sommer vorbei. Dieser ist, wie Pavlenka in der vorigen Szene, aus seinem Tor geeilt und hat auch den Strafraum verlassen. Der Schlussmann kommt einen Moment zu spät und trifft Córdoba's linkes Schienbein (Foto 2a). Dadurch bringt er den Angreifer der Hertha zu Fall (Foto 2b). Der Schiedsrichter zögert keinen Moment und verweist Sommer mit der Roten Karte des Feldes.

Das ist korrekt – nicht, weil das Foulspiel brutal gewesen wäre, sondern weil der Torwart der Gäste eine offensichtliche Torchance verhindert hat. Ohne das Vergehen hätte Córdoba den Ball erreicht, den er sich selbst vorgelegt hatte, und ihn unmittelbar aus immer noch günstigem Winkel aufs leere Tor schießen können. Durch seinen Vorsprung gegenüber dem Mönchengladbacher Verteidiger Denis Zakaria hätte dieser keine realistische Möglichkeit mehr gehabt, den Torschuss zu verhindern.

Für den Unparteiischen ist es in einer solchen Situation wichtig, nicht nur genau zu beobachten, ob es zu einem ahndungswürdigen Kontakt kommt, sondern auch anhand der Position des Angreifers und der Verteidiger, deren Laufrichtung und Geschwindigkeit sowie der Tor Entfernung zu ermessen, ob eine eindeutige Torchance vorliegt.

3 1. FC Nürnberg – Eintracht Braunschweig (23. Spieltag)

Nach einem Pass in den Strafraum der Braunschweiger laufen sowohl der Nürnberger Manuel Schäffler als auch Eintracht-Torwart Jasmin Fejzić zum Ball. Der Keeper wirft sich zu Boden, um den Ball mit den Händen zu erobern; der Angreifer versucht derweil, das Spielgerät mit dem Fuß zu erreichen (Foto 3a). Das gelingt ihm jedoch nicht, wohingegen Fejzić den Ball mit den Händen unter Kontrolle bringt (Foto 3b). Als er anschließend ein Stück zur Seite rollt, um den Ball auch mit dem Oberkörper zu sichern, fällt Schäffler über den Schlussmann.

Dass der Schiedsrichter hier weiterspielen lässt, ist die richtige Entscheidung. Denn der Torhüter ist nicht nur eindeutig zum Ball orientiert, er erreicht ihn auch deutlich mit den Händen vor dem Gegner und kann ihn kontrollieren. Der anschließende Kontakt wird durch den Schwung des Stürmers verursacht und ist kein Foulspiel, weil der Torwart sich normal zur Seite abrollt und auch nicht das Bein ausstreckt oder nachzieht, um den Angreifer zu Fall zu bringen. Für den Unparteiischen ist es hier wichtig, den Ablauf des Vorgangs genau zu verfolgen und dabei zu erkennen, wer zuerst am Ball ist und woraus der Sturz des Stürmers resultiert. Der gut postierte Schiedsrichter-Assistent sollte ihn dabei in seiner Wahrnehmung und Bewertung unterstützen.

4 Borussia Dortmund – 1. FC Union Berlin (30. Spieltag)

Die Ausgangslage ist derjenigen in der vorigen Szene ähnlich: Nach einem Zuspiel in den Strafraum gehen Torwart und Angreifer zum Ball, wobei der Schlussmann am Boden die Arme ausstreckt, um das Spielgerät zu erreichen (**Foto 4a**). In diesem Fall jedoch ist der Stürmer, nämlich der Dortmunder Marco Reus, schneller als der Keeper, hier Andreas Luthé. Reus kommt in Ballbesitz, Luthé greift ins Leere, und schließlich fällt der Kapitän des BVB. Der Schiedsrichter hat ein Foulspiel wahrgenommen und entscheidet deshalb auf Strafstoß.

Die Bilder zeigen allerdings nur einen leichten Kontakt zwischen dem rechten Oberschenkel des Torhüters und dem linken Fuß des Angreifers (**Foto 4b**). Da hatte Reus bereits eine nach vorne gebeugte Körperhaltung eingenommen. Und dass er schließlich stürzte, lag nicht an diesem Kontakt. Luthé unternahm seinerseits auch sonst nichts, um den Dortmunder zu Fall zu bringen. Eine für den Unparteiischen schwierig zu bewertende Situation, wie so oft, wenn der Torwart sich nach dem Ball streckt, während er umspielt zu werden droht. Wesentlich ist im Falle eines Körperkontakts die Frage, ob dieser tatsächlich ausschlaggebend dafür ist, dass der Angreifer fällt, oder ob der Stürmer „nachhilft“ – besonders dann, wenn sein Laufweg wie hier vom Tor wegführt.

5 VfB Lübeck – 1. FC Kaiserslautern (31. Spieltag)

Wenn einem Spieler der Ball bei der Annahme verspringt und er dann angesichts eines nahenden Gegners so eilig wie energisch nachsetzt, um das Spielgerät erneut zu erreichen, ist die Aufmerksamkeit des Schiedsrichters besonders gefordert. Denn in solchen Situationen kann

es nicht selten zu einem Foulspiel kommen, wenn das Timing des betreffenden Spielers nicht stimmt und er das Risiko in Kauf nimmt, den gegnerischen Spieler zu treffen. Das gilt natürlich auch für die Torhüter.

Hier prallt der Ball nach dem Zuspiel eines Verteidigers vom Knie des Kaiserslauterer Keepers Avdo Spahić einige Meter nach vorne. Spahić versucht, seinen Fehler bei der Ballannahme auszubügeln und den Ball vor dem herbeigeeilten Lübecker Cyrill Akono wegzuschlagen. Er hat bereits zum Schuss ausgeholt, doch Akono ist einen Schritt schneller am Ball (**Foto 5a**). Er spielt ihn durch die Beine des Keepers, der nicht mehr abbremsen kann und den Angreifer mit beiden Beinen im Strafraum zu Fall bringt (**Foto 5b**). Der Schiedsrichter entscheidet sich jedoch, weiterspielen zu lassen.

Die Situation hat sich in Sekundenbruchteilen abgespielt, und der Zweikampf war sehr eng, was es für den Referee naturgemäß schwer werden ließ, zu erkennen, wie sich der Ablauf genau zugetragen hatte. Hilfreich und erkenntnisfördernd ist es in solchen Situationen oft, auf den Lauf des Balles zu achten. Da dieser sich hier in Richtung des Tores bewegte, hätte der Schlussmann ihn verfehlt hatte, wodurch er stattdessen den Stürmer traf und somit zu Fall brachte.

6 SC Verl – SpVgg Unterhaching (28. Spieltag)

Eine ähnliche Ausgangslage, aber ein anderer Verlauf als in der Szene zuvor: Der Unterhachinger Torwart Jo Coppens legt sich den Ball kurz vor dem eigenen Tor nach dem Zuspiel eines Mitspielers ein Stück zu weit vor, woraufhin der Verler Justin Eilers heranstürmt. Coppens muss sich deshalb beeilen, schafft es jedoch, den Ball als Erster zu erreichen (**Foto 6a**) und weit aus sei-

5

5a_ Nach einer missglückten Ballannahme will Spahić den Ball wegschlagen, doch Akono ist eher am Ball.

5b_ Der Angreifer spielt den Ball durch die Beine des Schlussmanns, der nicht mehr abbremsen kann und Akono mit beiden Beinen im Strafraum zu Fall bringt.



<http://bit.ly/SZ-04-21-Szene-05>



6

6a_ Auch Coppens verfehlt die Ballannahme, doch er kann den Ball rechtzeitig vor Eilers wegschlagen.

6b_ Anschließend trifft der Torhüter den Fuß des Angreifers, aber als Folge der Schussbewegung. Er brems sogar noch ab.



<http://bit.ly/SZ-02-21-Szene-006>

7

7a_Casteels fängt den Ball, bevor ihn Hahn erreichen kann. Dabei hat er das Knie etwas vorgestreckt.

7b_Der Keeper trifft mit dem Knie die Schulter des Gegners, während er den Ball hält. Casteels' Spielweise ist noch im regulären Bereich und die anschließende Kollision mit Hahn ein Zusammenprall, aber kein Foulspiel.



<http://bit.ly/SZ-02-21-Szene-07>



8

8a_Torhüter Schneller springt zum Ball und erreicht ihn vor Knipping mit beiden Fäusten. Er spielt also klar zuerst den Ball, ...

8b_... bevor er mit seinen Armen auf den Schultern des gegnerischen Angreifers landet. Auch hier ist keine Regelübertretung festzustellen.



<http://bit.ly/SZ-02-21-Szene-08>

nem Strafraum zu schlagen. Anschließend trifft er mit dem Fuß, den er zum Schuss benutzt hat, einen Fuß von Eilers (**Foto 6b**), woraufhin der Angreifer zu Boden geht.

Auch hier lässt der Schiedsrichter weiterspielen – und in diesem Fall zu Recht. Der Fußeinsatz des Keepers war zwar nicht ohne Risiko, aber klar ballorientiert; er hat den Ball auch kontrolliert gespielt – und dies zudem deutlich, bevor es zum Kontakt mit dem Gegner gekommen ist. Dieser Kontakt ist nicht ahndungswürdig, zumal Coppens nach dem Schuss seine Bewegung mit dem Fuß gestoppt und sich auch ansonsten bemüht hat, Eilers nicht stärker zu treffen, als es durch den Schwung beim Ballwegschiessen unvermeidlich war. Der Torwart hat hier nicht „durchgezogen“ und nicht die Gesundheit eines Gegners gefährdet, seine Aktion galt nur dem Ball.

7 FC Augsburg – VfL Wolfsburg (20. Spieltag)

Wenn Torhüter einem hohen Ball entgegenspringen, ziehen sie dabei oft ein Knie an. So wie in dieser Situation der Wolfsburger Schlussmann Koen Casteels, der den Ball im eigenen Strafraum vor dem Augsburger André Hahn erreicht und mit beiden Händen in der Luft fängt (**Foto 7a**). Anschließend trifft er mit dem Knie den Angreifer an der Schulter (**Foto 7b**). Beide Spieler gehen daraufhin zu Boden und bleiben liegen. Der Schiedsrichter lässt erst weiterspielen, unterbricht dann aber die Partie, weil er den Eindruck hat, dass Casteels und Hahn sich ernsthaft verletzt haben könnten und deshalb eine schnelle Erstversorgung auf dem Feld benötigten.

Dass die Keeper in einer Situation wie dieser häufig ein Knie vorstrecken, hängt einerseits mit der Sprungbewe-

gung als solcher zusammen. Andererseits soll der Gegner damit zweifellos auch auf Distanz gehalten werden. Hier gilt grundsätzlich: Solange das Knie nicht unnatürlich weit ausgefahren und damit gewissermaßen als Waffe im Luftkampf eingesetzt wird und darüber hinaus deutlich zuerst der Ball mit den Händen gespielt wird, muss der Schiedsrichter nicht eingreifen. So wie hier: Casteels' Spielweise ist noch im regulären Bereich und die anschließende Kollision mit Hahn ein Zusammenprall, aber kein Foulspiel.

8 Dynamo Dresden – FC Bayern München II (22. Spieltag)

Zu den torwarttypischen Spielaktionen gehört auch das Wegfausten des Balles im Luftduell mit gegnerischen Spielern. Hier springt der Münchner Torhüter Lukas Schneller zum Ball und erreicht ihn vor dem Dresdner Tim Knipping mit beiden Fäusten (**Foto 8a**). Anschließend landet er mit seinen Armen auf den Schultern des gegnerischen Angreifers (**Foto 8b**), beide Spieler gehen zu Boden. Da der Ball nach der Faustabwehr ins Seitenaus gegangen ist, entscheidet der Schiedsrichter auf Einwurf für die Gastgeber.

Auch das ist korrekt. Wenn der Torwart beim Fausten so klar zuerst den Ball trifft und es durch den für diese Abwehr erforderlichen Schwung anschließend zu einem Körperkontakt mit einem gegnerischen Akteur kommt, ist diese Spielweise im Normalfall regulär. Anders sieht es hingegen aus, wenn die Reihenfolge umgekehrt ist, also der Gegner vor dem Ball getroffen wird: Dann liegt ein Foulspiel vor. Bahnt sich eine Faustabwehr an, dann muss der Schiedsrichter also genau im Blick haben, ob der Keeper mit seinen Händen erst den Ball erreicht oder erst den Gegner erwischt. Denn davon hängt die Entscheidung maßgeblich ab.

LEISTUNGSTEST MIT ABSTAND

Ein Fitnessstest auf dem Fußballspielfeld statt auf der 400-Meter-Bahn: Was aufgrund der Corona-Pandemie im vergangenen Jahr als Notlösung eingeführt wurde, wird nun Standard.



Statt als Gruppe auf der Laufbahn absolvieren die Schiedsrichter den Intervall-Lauf künftig nebeneinander auf dem Spielfeld.

TEXT
David Bittner

Dass sich die Anforderungen an die Schiedsrichter beim Fitnessstest verändern, hat es in den vergangenen Jahren immer wieder gegeben. Auf den Zwölf-Minuten-Lauf (oder auch Cooper-Test) folgte vor einigen Jahren der Intervall-Lauf. Zunächst mit Sprintstrecken von 150 Meter Länge, später dann mit 75 Metern.

Jetzt gibt es erneut eine Reform beim Fitnessstest – diese betrifft jedoch nicht die geforderten Zeiten und Streckenlängen, sondern den Untergrund, auf dem die Schiedsrichter laufen. Statt auf die Laufbahn geht's künftig auf das Fußballfeld, statt im Kreis laufen die Referees dann zwischen den beiden Torlinien hin und her.

Konkret bedeutet das: Die Schiedsrichter legen 40-mal in Folge abwechselnd 75 Meter laufend und 25 Meter gehend zurück – das entspricht in Summe den 4.000 Metern, die sie bisher in zehn Runden auf der Laufbahn zurücklegten. Zu jedem 75-Meter-Lauf starten die Schiedsrichter aus dem Stand und müssen nach spätestens 17 Sekunden die „Gehzone“ erreichen. Die 25-Meter-Distanz dort legen sie in maximal 20 Sekunden zurück.

„Vorteil dieser Prüfungsform ist, dass die Schiedsrichter nicht eng zusammen in der Gruppe laufen, sondern dass sie coronakonform Abstand zueinander halten können“, erklärt Johannes Egelseer, Fitness-Coach der Elite-Referees, den Grundgedanken. Die FIFA habe diese Variation der Leistungsprüfung schon früher als Option angeboten – nun werde sie eben Standard.

Für die Schiedsrichter biete sie neben dem Abstand zu den anderen Läufern noch weitere Vorteile: „Alle Schiedsrichter laufen nebeneinander gemeinsam auf einer Linie, da kann man sich prima gegenseitig mitziehen“, sagt Egelseer, der für den Fitnessstest empfiehlt, die Schuhe zu wechseln und Fußball- statt Laufschuhe zu tragen. „Die sogenannten Tausendfüßler sind da gut geeignet, mit denen bewegt man sich schließlich auch sonst auf dem Fußballplatz.“

Ein weiterer Vorteil: Jeder Schiedsrichter kann leicht für die Prüfung trainieren, selbst wenn er keinen Fußballplatz mit Laufbahn vor der Haustür hat. Im Prinzip reicht sogar eine 100 Meter lange Strecke eines Feldweges, um sich an die Intervalle zu gewöhnen.

Welche Tipps hat der Coach sonst noch fürs Training? „Der Trainingseffekt ist größer, wenn ich nicht ständig die Leistungsprüfung übe, sondern stattdessen andere Intervalle trainiere, beispielsweise viermal 15 Läufe mache mit Pausen zwischendurch. Man kann im Training die Laufstrecke auch auf 80 Meter verlängern – dann fällt die Leistungsprüfung später umso leichter.“

Und ansonsten gilt wie schon zuvor auf der Laufbahn: „Am Ende der 75-Meter-Strecke sollte man am Hütchen nicht abrupt abbremsen, denn das wäre eine Belastung für die Muskulatur. Stattdessen sollte man in die Gehzone hinein auslaufen.“ Und ein letzter Tipp: Jeder Läufer kann sich etwas zu trinken in seine eigene Gehzone stellen. „Das empfinden viele Schiedsrichter als angenehm, auch wenn sie die 25 Meter dann nach dem Trinken etwas schneller zurücklegen müssen.“

Die Grafik zeigt einen möglichen Aufbau von Lauf- und Gehzonen.



DER ERSTE ANGREIFER



Hat der Torwart den Ball abgewehrt, leitet er oft unmittelbar den Gegenangriff ein. Darauf muss der Schiedsrichter vorbereitet sein.

Der Torhüter hat längst den Wandel vom Wächter auf der Torlinie zum mitspielenden Akteur vollzogen. Was das für die Spielleitung des Schiedsrichters bedeutet, ist Thema im aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 98.

TEXT
Günther Thielking

Wie die Rolle des Torwarts noch vor vielen Jahren aussah, macht ein früheres Zitat von Oliver Kahn deutlich: „Wir Torhüter können nicht laufen, rennen, grätschen. Wir können nur stehen und reagieren“, beschrieb er einst, wie er seine Aufgabe verstand.

Torhüter zeichneten sich in der Vergangenheit meist dadurch aus, dass sie auf der Torlinie glänzten und damit

den Erfolg ihrer Mannschaft sicherten. Dass sie ihre Position zwischen den Pfosten verließen, war die absolute Ausnahme – sie hatten mehr als ein Jahrhundert lang vor allem defensive Aufgaben.

Doch mit jeder Änderung der Spielsysteme und der Spielregeln in Richtung „Torwartspiel“ kamen neue Herausforderungen auf die einstigen Einzelgänger im Tor

zu. Es entwickelte sich aus den ehemals oft defensiv orientierten Spielkonzepten in den vergangenen Jahrzehnten ein planvolles Offensivspiel, in das die Torhüter zunehmend eingebunden wurden. Der DFB schreibt in seiner WM-Analyse von 2018 dazu: „Ein mitspielender Torwart, der unter anderem als Impulsgeber und erster Angreifer agiert, ist inzwischen Standard im Spitzenfußball.“

Manuel Neuer sorgte bereits bei der Fußball-WM 2014 in Brasilien für diese neue Philosophie des Torwartspiels. Im Achtelfinale gegen Algerien kam er oft aus dem Tor heraus und dribbelte den Ball weit in Richtung Mittellinie, um einen neuen Angriff einzuleiten. An die Gefahr für das eigene leere Tor, wenn ein solcher Ball einmal vom Gegner abgefangen wurde, dachte er nicht. Zudem riskierte er bei einem Ballverlust, verbunden mit einer regelwidrigen Attacke gegen einen Gegner, die Rote Karte wegen einer Notbremse.

Parallel zu der veränderten Rolle des Torwarts gliedert das International Football Association Board (IFAB) die Spielregeln bezüglich des Torwartspiels mehrfach dem aktuellen Geschehen an. So genießt der Keeper zwar nach wie vor einige Sonderrechte, gleichzeitig werden ihm aber auch Pflichten auferlegt, die regeltechnische Bestimmungen beim Spiel mit dem Ball betreffen.

Als eine für das Torwartspiel entscheidende Regeländerung erwies sich zum Beispiel die „Rückpassregel“, die 1992 von der FIFA eingeführt wurde. Seitdem darf ein Torwart den Ball nicht mit den Händen berühren, wenn dieser ihm absichtlich von einem Mitspieler zugespielt oder zugeworfen wird.

Ausgehend von der Brisanz, die sich aus den Rechten und Pflichten des Torwarts ergeben kann, lautet das Thema des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 98: „Der Torwart und sein besonderer Status“. In den darin dargestellten Vorschlägen zur Lehrarbeit sprechen die Verfasser vier Schwerpunkte an:

- Die grundsätzlichen Rechte und Pflichten des Torwarts
- Vergehen durch den Torwart
- Vergehen gegen den Torwart
- Der Torwart bei der Strafstoßausführung

EIN BLICK INS REGELBUCH

Hinweise auf die Ausnahmestellung des Torwarts gibt es in den Regeln 3 und 4. Dort wird davon gesprochen, dass zu einem Team elf Spieler gehören, „von denen einer der Torhüter ist“. Dessen Pflicht ist es, sich durch die Kleidung von den anderen Spielern und vom Schiedsrichter zu unterscheiden.

Ein Spiel darf erst dann beginnen, wenn sich bei beiden Mannschaften ein Torwart auf dem Spielfeld befindet. Der Schiedsrichter muss dies vor dem Anpfiff zur ersten und zweiten Halbzeit kontrollieren. Kommt es während des Spiels dazu, dass der Torwart ausgetauscht werden muss, so ist das nur möglich, wenn seine Mannschaft das Auswechsellkontingent noch nicht ausgeschöpft hat. Andernfalls kann er nur durch einen Spieler ersetzt

werden, der sich bereits auf dem Spielfeld befindet – und der sein Spielertrikot dann mit dem Dress des Torwarts tauscht. Ein solcher Torwarttausch muss in einer Spielunterbrechung erfolgen und dem Schiedsrichter mitgeteilt werden.

In Regel 12 wird der besondere Schutz des Torhüters deutlich. So darf dieser nicht mehr attackiert werden, sobald er den Ball am Boden oder in der Luft mit der Hand kontrolliert. Darüber hinaus ist es nicht erlaubt, den Torwart anzugreifen, während er den gefangenen Ball wieder ins Spiel bringen will oder diesen auf den Boden prellt. Auch darf er bei einem Eckstoß oder Freistoß nicht behindert oder bedrängt werden.

Kann der Torwart den Ball während des laufenden Spiels fangen, muss er ihn innerhalb von sechs Sekunden wieder freigeben. Die Praxis hat gezeigt, dass der Schiedsrichter dies nicht mit der Stoppuhr in der Hand kontrollieren sollte. Verstößt der Torwart jedoch trotz Ermahnung wiederholt gegen diese Bestimmung, gibt es einen indirekten Freistoß.

Wie anfangs angesprochen, ist eine solche Spielstrafe gegen den Torwart auch dann zu verhängen, wenn ihm der Ball von einem Mitspieler beim Einwurf zugeworfen wird und er ihn dann mit den Händen aufnimmt – oder wenn er ihn von einem Mitspieler mit dem Fuß absichtlich zugespielt bekommt und nun mit der Hand berührt.

Zu den Vergehen durch den Torwart, die in dieser Lerneinheit angesprochen werden, gehört auch die „Notbremse“ – dazu steht eine Vielzahl detaillierter Hinweise in Regel 12. In diesen Textstellen wird deutlich, dass immer dann ein Feldverweis auszusprechen ist, wenn der Torhüter die klare Torchance des Gegners dadurch verhindert, dass er den Ball außerhalb des Strafraums absichtlich mit der Hand spielt oder einen Angreifer regelwidrig zu Fall bringt. Gerade zu dieser Bestimmung im Regelwerk gibt es eine Vielzahl von aktuellen Videoszenen, die die Verbandslehrwarte vom DFB regelmäßig ausgehändigt bekommen. Das Lehrprogramm in den Fußballkreisen und Gruppen kann damit anschaulich ergänzt werden.

Bei der Strafstoß-Ausführung muss der Unparteiische darauf achten, dass der Torwart die Torlinie erst dann verlassen darf, wenn der Ball getreten wurde. Versucht der Keeper, den Schützen in irgendeiner Form zu provozieren, oder nimmt er seine vorgeschriebene Position zwischen den Pfosten nicht ein, dann wird er zunächst ermahnt, im nächsten Schritt verwarnt.

Bei der Arbeit mit dem aktuellen Lehrthema gehen die Verfasser des DFB-Lehrbriefs vom klassischen Lernmodell „Einleitung – Hauptteil – Schluss“ aus. Als Einstieg schlagen sie ein Impulsreferat vor, in dem der Lehrwart zunächst die theoretischen Grundlagen zum Torwartspiel anspricht. In der anschließenden Arbeitsphase werden Videoszenen aus der Bundesliga und von internationalen Spielen analysiert. Abschließend folgt als Lernkontrolle ein Fragebogen mit zehn Regelfragen zum Thema „Torwartspiel“.

„LASSE MIR MEIN HOBBY NICHT KAPUTTMACHEN“

Beim Thema Gewalt gegen Schiedsrichter ist jeder einzelne Fall einer zu viel. Auch der Fall von Marc Köppe (36). Doch trotz der Attacke auf ihn hat sich der Bielefelder Kreisliga-Referee nicht von seinem Ehrenamt abbringen lassen.



Marc Köppe ist seit mehr als zehn Jahren Schiedsrichter im Kreis Herford.

Tatort Schötmar, ein 9.000-Seelen-Ortsteil von Bad Salzufen, 28. April 2019. Der Rettungsanwärter Marc Köppe leitete die Kreisliga-A-Partie TSV Schötmar gegen den TBV Lemgo II als sogenannter Austausch-Schiedsrichter aus dem Kreis Herford, der mit den umliegenden Kreisen häufig Referees wechselte. „Das Spiel lief eigentlich ganz normal – bis zur Szene in der Nachspielzeit“, erinnert sich Marc Köppe. Denn da entschied er auf Strafstoß für die Gäste und auf „Rot“ für einen Schötmarer Spieler. Für die Brüder Yasin und Gökhan K. (26 und 29 Jahre alt) im TSV-Trikot ein Anlass, um komplett auszurasen.

Köppe wundert das bis heute: „Aus meiner Sicht war das eine klare Situation: Notbremse, Elfmeter und Rote Karte. Es war keine Situation, die für mich sonderlich umstritten war oder über die ich lange nachdenken musste. Aber dassahen diese beiden Herren ganz offensichtlich anders.“

Inzwischen hat er genügend Abstand, um die damals bedrohliche Situation mit etwas Ironie und Humor zu beleuchten: „Der eine wollte mit meiner Mutter Sex, hat er zumindest gesagt. Der andere wollte mir direkt eine verpassen. Natürlich ergab sich auch eine Rudelbildung, das war dann schnell unübersichtlich. Als die anfangen, auf mich loszugehen, bin ich lieber gelaufen. Die haben mich von einem Strafraum zum anderen getrieben, bis einer mich erwischte und zu Boden gestoßen hat.“ Erst jetzt kommen Ordner hinzu, die ihm zur Hilfe eilen. „Danach bin ich regelrecht vom Platz geflüchtet, so muss man das nennen.“ Klare Konsequenz: Spielabbruch!

Köppe war nach dem Vorfall weder psychisch noch physisch in der Lage, zu Ende zu pfeifen. Denn: Beim Sturz verletzte sich der Referee an der Schulter. „Das war eine Sehnenverletzung. Da hatte ich einige Tage mit zu tun. Es ist aber Gott sei Dank nichts davon zurückgeblieben.“

Im Gegensatz zu den psychischen Folgen. „Ich hatte die Spiele danach natürlich ein mulmiges Gefühl. Du kennst die Statistiken. Du weißt, dass so etwas selten passiert – und mir selbst ja zuvor auch noch nicht.“ Köppe pfeift seit mehr als zehn Jahren. „Aber trotzdem ändert so ein Vorfall einfach deine Einstellung zu deinem Hobby. Es macht ab diesem Zeitpunkt einfach weniger Spaß, weil immer etwas Angst mitschwingt.“

Auch der Gedanke, als Schiedsrichter aufzuhören, sei mehrmals aufgekommen. „Ich habe mir dann aber auch gesagt: Ich will mir von zwei Leuten nicht mein Hobby kaputt machen lassen. Dafür pfeife ich zu gerne. Und ich wollte denen auch nicht so eine Macht über mich geben.“

Stattdessen ging er gemeinsam mit Spruchkammer und Gericht gegen die beiden Schläger vor, zeigte beide an. Sein Glück: Handyvideos dokumentierten den Vorfall, weswegen die Brüder auch ihre Tat gestanden. „Ihnen blieb nichts anderes übrig. Es gab erstens genügend Zeugen – und außerdem sprach das Video Bände. Es war aber reiner Zufall, dass das gemacht wurde. Ein Gästefan hat das gedreht.“ Besonders dreist: Vor der Spruchkammer erklärten die Spieler noch, Köppe habe sie zu der Gewalt-Aktion aufgewiegelt. „Für die beiden war ich der Schuldige. Das war Larifari, die haben Ausreden gesucht.“

Das Urteil: ein halbes Jahr sowie ein Jahr Sperre. „Die kamen da schon irgendwie mit einem blauen Auge davon – zumindest fühlte sich das für mich so an. Vor dem Amtsgericht war das aber anders. Da hast du den beiden schon angesehen, dass sie merken, was sie ange richtet haben. Auch für sich selbst. Es macht schon einen Unterschied, ob du eine kleine Spielsperre bekommst oder vor Gericht mit deinen Taten konfrontiert wirst.“

Das Amtsgericht Herford brummte dem 29-jährigen Haupttäter fünf Monate Haft auf Bewährung auf, er musste dazu noch 3.600 Euro an eine soziale Einrichtung zahlen. Sein Bruder wurde zu einer Geldbuße in Höhe von 4.500 Euro verurteilt. Beide sind dadurch vorbestraft.

„Wichtig ist, dass man allen im Fußball immer klarmacht, was geht und was nicht.“

Marc Köppe, Kreisliga-Schiedsrichter

Der Amtrichter machte bei der Urteilsverkündung klar, dass auch eine Haftstrafe ohne Bewährung im Raum gestanden hätte, aufgrund der Geständnisse aber davon gerade noch einmal abgesehen wurde. Strafmildernd wurde auch gewertet, dass sich die Brüder in der Zwischenzeit beim Schiedsrichter für ihren gewalttätigen Ausraster entschuldigt hatten. „Das habe ich auch angenommen“, sagt Köppe. „Es wirkte schon ernst gemeint. Es kam aber sehr spät, erst bei der Gerichtsverhandlung. Laut Unterlagen hätten sie sich schon damals entschuldigt, auf dem Platz. Aber das stimmt nicht.“

Yasin und Gökhan K. ließen eine Anfrage der Schiedsrichter-Zeitung zu den Vorfällen unbeantwortet. Vor Gericht erklärten sie nur, sie hätten den Referee „aus der Emotion heraus“ angegriffen. Kriminologin Dr. Thaya Vester, die als Sachverständige zur Gerichtsverhandlung geladen war, kommentierte das so: „Wer Gewalt gegen Schiedsrichter für normal hält, hat eine verschobene Wahrnehmung, die korrigiert werden muss.“

Dem kann Marc Köppe nur zustimmen: „Wichtig ist, dass man allen im Fußball immer klarmacht, was geht und was nicht. Und dass denen, die diese Grenzen überschreiten, heftige Sanktionen drohen. Denn sonst machen die das wieder. Wir werden solche Vorfälle nie ganz ausschließen können. Aber ich hoffe, dass mein Fall und der Umgang damit einen Weg aufzeigen, wie wir sie minimieren können.“



TEXT
Bernd Peters

Ein Handyvideo dokumentiert den Vorfall beim Kreisliga-A-Spiel des TSV Schötmar gegen den TBV Lemgo II.

AUS DEN VERBÄNDEN

BADEN

Ein Blick über den Tellerrand



Um über den Tellerrand hinauszuschauen, hat der Verbands-Schiedsrichterausschuss in den zurückliegenden Monaten verschiedene Kooperationen gestartet. In einer aktuellen Kooperation mit dem Basketballverband Baden-Württemberg wird geprüft, an welchen Stellen Synergieeffekte geschaffen werden können, so beispielsweise bei der Schiedsrichter-Gewinnung und der Schiedsrichter-Ausbildung.

In naher Zukunft ist als Pilotprojekt ein gemeinsamer Fortbildungslehrgang für Fußball- und Basketball-Schiedsrichter geplant, in dem der Fokus auf den gemeinsamen Schnittmengen im jeweiligen Schiedsrichterwesen der beiden Sportarten liegt. So sollen schwerpunktmäßig Impulsvorträge zu Soft-Skill-Themen oder Fitnessseinheiten Bestandteil des Lehrgangs sein.

TEXT Pascal Rastetter

HAMBURG

Wahlen im Verband und in den Bezirken



Im Hamburger Fußball-Verband fanden in den vergangenen Monaten die turnusmäßigen Neuwahlen in den Bezirken und beim Verbands-Schiedsrichterausschuss statt. Die Kontinuität der handelnden Personen stand dabei im Vordergrund und es gab nur wenige personelle Veränderungen.

Die neuen Sprecher der Bezirks-Schiedsrichterausschüsse sind nun Alexander Teuscher und Stephan Timm. Beim Verbands-Schiedsrichterausschuss bleibt es bei den überregionalen Ansprechpartnern Christian Soltow (Vorsitzender) und Sven Ehlert (Lehrwart). Die Ansetzungen betreut weiterhin Helmut Timmann, nun schon seit mehr als 18 Jahren.

Personelle Kontinuität soll aber nicht einhergehen mit Stillstand. Die zielorientierten Einsätze neuer Techniken und Methoden, aber auch die Anpassung an weitere neue Herausforderungen werden von den Verantwortlichen als Ziele ausgerufen und weiterverfolgt.

TEXT Frank Behrmann

NIEDERSACHSEN

Reform bei der Talentförderung



Ab 1. Juli startet der Verbands-Schiedsrichterausschuss eine neue Form der Talentförderung, die bei der Vorbereitung mit den Vorsitzenden der Bezirks-Schiedsrichterausschüsse diskutiert und abgestimmt wurde: Künftig werden dem neuen Talentförderkader 24 Unparteiische im Alter von 18 bis 22 Jahren angehören, sechs aus jedem der vier Bezirke.

„Wir wollen junge, talentierte Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter rechtzeitig erkennen und vor allem auch fördern“, sagt Bernd Domurat, Vorsitzender des Verbands-Schiedsrichterausschusses. „Ziel ist es, unsere Talente so gut vorzubereiten, dass sie höhere Spielklassen erreichen und dort auch bestehen.“

Es gehe aber immer um die Balance erfahrener und jüngerer Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter. „Wir setzen auch künftig auf etablierte Unparteiische in der Oberliga. Gleichzeitig müssen wir die Rahmenbedingungen und Altersgrenzen in höheren Spielklassen berücksichtigen“, erklärt Bernd Domurat.

TEXT Marco Haase

RHEINLAND

Neue Interview-Reihe im Rhein-Lahn-Kreis



Mit der Serie „Abpfiff – Die Fragen danach“ hat die Schiedsrichtervereinigung Rhein-Lahn ein neues Videoformat ins Leben gerufen. An der Interviewreihe haben sich 34 Schiedsrichter aus dem dortigen Fußballkreis beteiligt. Die Unparteiischen zeigen sich dabei neben dem Platz aus einem anderen Winkel und machen gleichzeitig Werbung für das Schiedsrichterwesen.

Die einzelnen Videos können über die Facebook-Seite der Vereinigung abgerufen werden. Der Link dorthin: <http://bit.ly/videos-abpfiff>

TEXT Fabian Mohr

NIEDERRHEIN

111 neue Unparteiische ausgebildet



Auch der zweite digitale Schiedsrichter-Neulingslehrgang des Fußballverbandes Niederrhein (FVN) in Corona-Zeiten war ein voller Erfolg: Exakt 111 Teilnehmer schlossen den rund zweiwöchigen Lehrgang in den Osterferien erfolgreich ab.

Diese werden jetzt ihrem jeweiligen Fußballkreis zugeordnet und müssen dort noch einen Lauftest sowie ein Abschlussgespräch absolvieren, um endgültig Schiedsrichter zu werden.

Der Verbands-Schiedsrichterlehrstab um Lehrgangsleiter Christof Kandel war mit dem Verlauf des Neulingslehrgangs sehr zufrieden: „Wir haben erneut einen der größten Online-Lehrgänge in Deutschland ohne Probleme über die Bühne gebracht“, sagt Kandel. „Nun freuen wir uns darüber, auf einen Schlag 111 neue Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter begrüßen zu können, und wünschen allen viel Erfolg auf dem Platz.“

TEXT Marco Lechtenberg

WÜRTTEMBERG

Jubiläum für Gerhard Klaiber



Viele Schiedsrichter warten darauf, dass es nach der Corona-Pause wieder losgeht – auch Gerhard Klaiber (68), der seit dem Jahr 1972 Spiele leitet. Unmittelbar vor der Saisonunterbrechung im vergangenen Herbst war er anlässlich seiner 3.000. Spielleitung geehrt worden.

Michael Keller, Obmann der Schiedsrichtergruppe Backnang, sagt über den langjährigen Referee: „Gerhard ist seit 1972 Schiedsrichter und war als Assistent, damals noch Linienrichter, in der Bundesliga unterwegs. Unter seiner Regie als Gruppenobmann konnten auch andere Schiedsrichter große Erfolge feiern.“

Auch Verbands-Schiedsrichterobmann Giuseppe Palilla gratulierte Gerhard Klaiber zu seinem Jubiläum und stellte dessen Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Engagement im Ehrenamt heraus.

Klaibers persönliches Ziel: „Die 3.333 Spiele möchte ich schon erreichen ...“

TEXT Ralph Rolli

1



4

2

1_ Der jüngste Anwärter-Lehrgang im Saarland fand online statt, die Abschlussprüfung in Präsenz und unter Beachtung der Hygiene-Regeln.

2_ Gerhard Klaiber war noch vor der Corona-Unterbrechung für 3.000 Einsätze geehrt worden.

3_ Christian Soltow ist alter und neuer Schiedsrichterobmann in Hamburg.

4_ Niedersachsens Schiedsrichterobmann Bernd Domurat.



3



SÜDWEST



Besondere Lehrabende, Trauer in Kaiserslautern

Die inzwischen regelmäßig durchgeführten Online-Sitzungen der Schiedsrichtervereinigungen haben gezeigt, dass neben den traditionellen Lehrabenden auch immer wieder andere Themen gesucht und gefunden werden, um den Schiedsrichtern Abwechslung zu bieten.

So hat die Schiedsrichtervereinigung Rhein-Mittelhaardt den Handball-Schiedsrichter Fabian Schwarz zu Gast gehabt, um Einblicke in das Schiedsrichterwesen in anderen Sportarten zu erhalten, aus Erfahrungen zu lernen und Gemeinsamkeiten zu entdecken. In Mainz referierte Petra Tabarelli über das Thema Abseits und Dr. Jochen Drees gab den Jung-Schiedsrichtern spannende Einblicke in die Arbeit des Video-Assistenten.

In Kaiserslautern trauert man hingegen um den mit 77 Jahren verstorbenen früheren Obmann Didi Artmann. Besonders seine hilfsbereite Art und sein Engagement in der Förderung von Jung-Schiedsrichtern werden in Erinnerung bleiben.

TEXT Patrick Amrhein

SACHSEN-ANHALT

Junge Lehrwarte bilden Anwärter aus

Auch in diesem Jahr setzte der Schiedsrichterausschuss des Fußballverbandes Sachsen-Anhalt den neuen Weg der Schiedsrichterausbildung fort. So wurde für den sogenannten Junior-Schiri-Lehrgang ein Referentenpool zusammengestellt, der sich aus jungen Schiedsrichter-Lehrwarten zusammensetzte.

„Mit Einführung des neuen Referentenpools profitierten die Teilnehmer von den bereits gesammelten Erfahrungen der jungen Referenten während ihrer Schiedsrichterlaufbahn“, freut sich Markus Scheibel, der Vorsitzende des Schiedsrichterausschusses im Fußballverband Sachsen-Anhalt.

61 Unparteiische nahmen an der Ausbildung teil, die Prüfung fand am Pfingstweekende unter Einhaltung der aktuellen Hygienevorschriften statt. So konnten den Anwärtern auch noch mal bessere Hilfestellungen gegeben werden, als es in einer Online-Prüfung möglich gewesen wäre.

TEXT Peter Kein



SAARLAND



Anwärterlehrgang im Westsaar-Kreis

Im April absolvierten im Westsaar-Kreis neun Anwärter erfolgreich ihre Schiedsrichterausbildung und hoffen seitdem auf ein baldiges Spieldebüt. Aufgrund der Pandemie-Situation wurden die Lerninhalte erstmals über mehrere Wochen ausschließlich über Online-Plattformen vermittelt. Die Abschlussprüfung fand unter Einhaltung der geltenden Corona-Auflagen an der frischen Luft in Wahlen-Niederlosheim statt.

Die für das Pilotprojekt federführend verantwortlichen Lehrwarte Luca Schilirò und Tobias Ewerhardy zeigten sich zufrieden, dass die Nachwuchsgewinnung auch unter den erschwerten Bedingungen erfolgreich war. Der virtuelle Anwärterlehrgang reiht sich in eine ganze Fülle von Online-Lehrangeboten während der Pandemie ein, unter anderem werden regelmäßig digitale Lehrabende in allen Gruppen des Kreises sowie Online-Förderkader-Termine durchgeführt.

TEXT Alexander Stolz

DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 5/2021 erscheint am 31. August 2021.

TITELTHEMA

DIE REFEREES BEI DER FUSSBALL-EM



Während derzeit die Fußball-Europameisterschaft läuft, schauen wir Schiedsrichter natürlich vor allem darauf, wie sich die Unparteiischen bei dem Turnier präsentieren. Aus Deutschland sind gleich zwei Schiedsrichter-Teams und vier Video-Assistenten mit dabei. Ihre Entscheidungen sowie die ihrer internationalen Kollegen werden wir in der nächsten SRZ-Ausgabe näher beleuchten.

LEHRWESEN

DFB-LEHRBRIEF: „ZEITEN“ IM FUSSBALL



Als Fußball-Schiedsrichter ist der regelmäßige Blick auf die Uhr wichtig. Zum Beispiel, um verloren gegangene oder vergeudete Sekunden und Minuten zu überwachen. „Zeiten im Fußball – mehr als zweimal 45 Minuten“, so lautet das Motto des kommenden DFB-Lehrbriefs Nr. 99. Darin stellt Günther Thielking einige Passagen des Regelwerks vor, bei denen Zeit eine Rolle spielt.

PROJEKT

DAS ZIEL: PRÄVENTION GEGEN GEWALT



Als erster deutscher Landesverband beschäftigt der Berliner Fußball-Verband (BFV) eine Fachkraft im Bereich Gewaltprävention – und das speziell für Schiedsrichter. Sportpsychologin Theresa Hoffmann will als Pionierin dafür sorgen, dass die Unparteiischen nicht noch mal zum Streik gezwungen werden. Alex Raack stellt das bisher bundesweit einmalige Projekt vor.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Michael Herz

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Thomas Dohren

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Alex Feuerherdt, David Hennig, Fabian Mohr, Bernd Peters, Georg Schalk, Christoph Schröder, Günther Thielking, Lutz Wagner, Rainer Werthmann

BILDNACHWEIS

Thomas Böcker, Breakphoto, Getty Images, Udo Gottschalk, imago, Richard Juilliart, Björn Kecker, Jens-Hendrik Kuiper, Dominic Mainzer, Norbert Postberg, Lutz Wagner

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz

JUNGS, DIE UNS
HINTERHERPFEIFEN,
MÜSSEN **SCHIRIS** SEIN.

#NICHT
OHNE 
MEINE
 **MÄDELS**

Die DFB-Kampagne
zur Förderung des Frauen-
und Mädchenfußballs

Folge uns auf  
unter DFB Mädels

Ohne

den Sportsgeist,
die Fairness,
die Leidenschaft,
die Korrektheit,
die Leistung,
den Überblick,
den Willen und
den Einsatz der
Schiris fehlt uns was.



Das Örtliche

PARTNER DFB-
SCHIEDSRICHTER*INNEN



Wir freuen uns, der neue Partner der
DFB-Schiedsrichter*innen zu sein.
Denn ohne Schiris fehlt uns was.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was